

ISSN 1619-7046
1/2012 · Heft 84
Januar – März
Einzelpreis 3 Euro

Das Magazin für Natur und Umwelt am Niederrhein

NATURSPIEGEL



Dohle – Vogel des Jahres 2012 – Foto: Hans Glader

- 20 Jahre Naturspiegel
- Dohle ist Vogel des Jahres 2012
- LIFE-Projekt Eichenwälder
- Storchenbruten am Niederrhein
- Seltene Röhrlinge in Krefeld

Editorial



Peter Kolshorn
Foto: privat

► 10 Jahre gemeinsam

Der NATURSPIEGEL feiert Geburtstag: Er erscheint schon seit 20 Jahren. Und bereits seit 10 Jahren, nämlich seit dem Heft 1/2002, wird er gemeinsam von NABU Wesel und NABU Krefeld/Viersen herausgegeben.

Deshalb liegt heute eine besonders dicke Ausgabe vor Ihnen – komplett in Farbe. Eine kleine Rückschau auf die letzten 10 Jahre finden Sie in der Heftmitte. Übrigens: den ersten Teil dieser Rückschau gab es im – ebenfalls farbigen – NATURSPIEGEL 4/2001.

► Vogel des Jahres 2012

Die Dohle ist neuer Vogel des Jahres. Sie ist in NRW noch gut vertreten: hier leben rund 50 Prozent des Bundesbestands. Dennoch findet sie immer weniger Nistplätze in unseren Städten und Dörfern. Lesen Sie, wie Sie ihr helfen können.

► Was meinen Sie?

Gefällt Ihnen der NATURSPIEGEL? Falls ja: Haben Sie schon eine NATURSPIEGEL-„Aktie“ erworben? Damit unterstützen Sie den Fortbestand Ihres Naturschutzmagazins vom Niederrhein. Sehen Sie gleich mal nach: auf Seite 6 in diesem Heft.

NABU und Redaktion wünschen Ihnen ein paar ruhige Feiertage und einen guten Übergang ins Neue Jahr!

PETER KOLSHORN
Chefredakteur ■

Impressum

Herausgeber

NABU (Naturschutzbund Deutschland)
Bezirksverband Krefeld/Viersen e.V.
Talring 45, 47802 Krefeld und
NABU Kreisgruppe Wesel e.V.
Freybergweg 9, 46483 Wesel

Bankverbindung und Spendenkonto

Sparkasse Krefeld, BLZ 320 500 00
Konto-Nummer 5700 1190

Redaktion

Frank Boßerhoff, Carola Kasperek,
Peter Kolshorn (verantwortlich),
Hans Palm und Sabine Zimpel

Redaktionsanschrift

Redaktion NATURSPIEGEL
Hustefeld 32, 41379 Brüggen
naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de

Ständige Mitarbeiter

Norbert Gries, Daniel Hubatsch,
Markus Hubatsch, Silvia Peerenboom
und Barbara Thomas

Das Redaktionsteam behält sich vor,
Artikel zu kürzen. Für namentlich
gekennzeichnete Artikel zeichnet der
Verfasser verantwortlich. Diese müssen
nicht die Meinung des NABU oder
der Redaktion wiedergeben.

Bildredaktion

Peter Kolshorn

Bitte senden Sie Ihre Artikel oder Leser-
briefe an die Redaktionsanschrift.

Anzeigen

Cadvertising Werbeagentur GmbH
Robert-Bosch-Straße 13
40668 Meerbusch-Lank
Telefon (0 21 50) 9 10 48-0
Telefax (0 21 50) 9 10 48-99
werbeagentur@cadvertising.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2002.

Gestaltung und Litho

Cadvertising Werbeagentur GmbH
Robert-Bosch-Straße 13
40668 Meerbusch-Lank
www.cadvertising.de

Produktion – Auflage 8.350 Stück
Heilpädagogisches Zentrum
Krefeld – Kreis Viersen gGmbH
Heinrich-Horten-Straße 6b
47906 Kempen · www.hpz-krefeld.de

Erscheinungsweise

Der NATURSPIEGEL
erscheint viermal im Jahr.

Bezugspreis

Bezugspreis für vier Ausgaben 10 Euro
inkl. der gültigen Mehrwertsteuer und
Porto; Einzelpreis 3 Euro
Abonnementsbestellungen bitte an
den oben aufgeführten Herausgeber
Für Mitglieder des NABU Bezirksver-
band Krefeld/Viersen e.V. und der
NABU Kreisgruppe Wesel e.V. ist der
Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Erfüllungsort und Gerichtsstand
Krefeld

Einladung

Einladung zur Mitgliederversammlung

des NABU Bezirksverbands Krefeld/Viersen e.V.
am Freitag, dem 16. März 2012 um 19 Uhr
im Haus Seerose, Steegerstraße 38, 41334 Nettetal-Lobberich

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Tätigkeitsbericht des Vorstands und der Arbeitsgruppen
4. Kassenbericht
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Aussprache über die Tätigkeitsberichte
7. Antrag auf Entlastung
8. Wahlen a) Kassenprüfer
b) Landesvertreter
9. Anträge der Mitglieder
10. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung bitte bis spätestens 5.3.2012
schriftlich beim Vorstand einreichen.

Im Anschluss:

Diavortrag von Hans-Georg Wende:
Brutgeschehen der Weißstörche an der Niers.

Dr. Werner Rocker
1. Vorsitzender



Die Dohle ist Vogel des Jahres 2012. Als Höhlenbrüter findet sie immer weniger Brutplätze.
Foto: Hans Glader

Großprojekt LIFE

4



Seltene Röhrlinge im Krefelder Stadtwald

28

Erlebnisreiche Sommerferien

24



Editorial..... 2

Nachrichten aus der Region

Großprojekt LIFE..... 4

NABU aktiv

Naturspiegel „Aktie“ 6

Aktionärstreff 2011 7

Erlebnistag – rund um den Apfel 7

2. Storchenpaar im Kreis Viersen..... 8

Störche am Niederrhein 10

Sponsorentag in der NABU Naturarena.. 12

Was brennt Tag und Nacht und verbrennt doch nicht? 13

Blühende Landschaft..... 14

1.000 Euro Spende an NABU Moers 16

Christian Chwallek im NABU Landesvorstand 16

NABU Schermbeck präsentiert neuen Solarkocher 17

Hecken können Bodenerosion verhindern 17

20 Jahre Naturspiegel 18

Dohle ist Vogel des Jahres 2012 20

Meinweg EcoTop 2011 20

Ernst Schraetz wurde 80 Jahre alt 21

Uferschwalben im Willicher Kieswerk..... 22

Reiche Ernte beim NABU Grefrath 22

Neues vom NABU-Naturschutzhof..... 23

Unterschriften-Sammlung zu „Roundup“ 23

Erlebnisreiche Sommerferien..... 24

Naturbeobachtungen

Gelbbrauen-Laubsänger an der Niers 26

Knopperngallen an Stieleichen in Krefeld 27

Seltene Röhrlinge im Krefelder Stadtwald 28

Vogel-Highlights 30

Kleinvieh & Co..... 31

NABU-Terminkalender

Kreis Wesel 32

Krefeld/Kreis Viersen 33

NABU-Adressen

Kreis Wesel 34

Krefeld/Kreis Viersen..... 35

Förderung von Eichenwäldern mit Mooren und Heiden

Großprojekt LIFE

Im Kreis Wesel gibt es im Diersfordter Wald und entlang der Lippe noch derartige Waldbereiche, ihre Fläche beträgt zusammen 1.760 ha. Anders als auf nährstoffreichen Böden sind die Eichen hier eher kleinwüchsig. Immer wieder sterben Bäume ab und hinterlassen einen sehr lockeren, sonnedurchfluteten Bestand, in deren Krautschicht dann Adlerfarn und Pfeifengras dominieren. Ein besonderes Kleinod sind die lichtdurchfluteten Wälder für Arten wie Baumpeiper, Breitflügelfledermaus und Hirschkäfer. Letzterer hat im Diersfordter Wald vermutlich sein größtes Vorkommen in NRW.

Für den Naturschutz sind jedoch nicht nur die bodensauren Eichenwälder von besonderer Bedeutung. In vielen Tälern der nacheiszeitlichen Dünen haben sich über stauenden Lehmschichten Heidemoore entwickelt. Hier finden sich Moorschlenken-Pioniergesellschaften, Schwingrasenmoore und andere, sonst nur in Hochmooren zu findende Pflanzengesellschaften. Stellenweise sind auch größere nährstoffarme Heideweier erhalten geblieben, der bekannteste von ihnen ist das Schwarze Wasser bei Wesel.

► Hirschkäfer und Froschkraut

Auch die Heidemoore und -weiher beherbergen eine große Vielfalt an seltenen Tiere und Pflanzen, wie z. B. den Moorfrosch, die Große Moosjungfer und das Froschkraut – die einzige noch verbliebene Pflanzenart im Kreis Wesel, die unter dem Schutz der Europäischen Union steht. An den Rändern der Moore und Heideweier haben sich feuchte Heidegebiete mit Arten wie Glockenheide und Sumpfbärlapp entwickelt.

Auf den ärmsten trockensten Standorten finden sich schließlich Relikte von trockenen Heiden und Magerrasen. So etwa die trockenen Heidegebiete in den Kaninchenbergen, die Sandmagerrasen in den Pliesterbergschen Sohlen und die Wacholderheiden in den Loosenbergen.

Viele bodensaure Eichenwälder mit ihren Moore und Heiden sind als FFH-Gebiet gemeldet und als Naturschutzgebiet festgesetzt, ihr Erhaltungszustand ist jedoch oft schlecht. Um der besonderen Bedeutung dieser Gebiete im Rahmen des Netzwerkes Natura 2000 gerecht zu werden, möchte die Biologische Station im Kreis Wesel bekannte Defizite

Abfließendes Gletscherwasser und der Rhein haben nach der letzten Eiszeit, im Bereich des heutigen Kreises Wesel, Binnendünen zurückgelassen. Die Dünenlandschaft existiert noch heute, z. B. in Form der Diersfordt-Wittenhorster Sandplatten. Auf den nährstoffarmen Sandböden haben sich bodensaure Eichenwälder entwickelt, die heute Teil des europäischen Naturerbes Natura 2000 sind.

im Rahmen eines LIFE-Projektes beheben.

► LIFE-Projekt

So gibt es innerhalb der gemeldeten Natura-2000-Gebiete noch viele Wälder, in denen monotone Kiefern oder gar nicht bodenständige Baumarten wachsen. Ein Ziel des Projektes ist es, in diesen Waldbereichen die Entwicklung hin zu einem bodensauren Eichenwald einzuleiten. Dies soll



Hirschkäfer – eine Leitart der Eichenwälder
Fotos: Klaus Kretschmer



Life ist ein Förderinstrument der Europäischen Union. Damit werden speziell Naturschutzmaßnahmen in Natura 2000-Gebieten unterstützt.

durch Umwandlung von Wäldern mit nicht bodenständiger Bestockung (Lärche, Douglasie, Fichte) und durch eine sukzessionsgestützte Umwandlung der Kiefernwälder in Eichenwälder geschehen.

Um die vorhandenen Eichenwälder zu erhalten, ist ein langfristig tragfähiges Bewirtschaftungskonzept notwendig. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Verjüngung zu, die u. a. durch Arten wie Adlerfarn und Brombeere sowie durch hohe Wilddichten erschwert wird. Weiterhin nimmt die Bekämpfung der Späten Traubekirsche und ggf. weiterer Problemarten einen hohen Stellenwert ein. In diesem Zusammenhang ist auch eine Zusammenarbeit mit Aktiven von NABU und NAJU geplant.

Speziell im Diersfordter Wald sollen die vorhandenen solitären Altbuchen als Brutbäume für Wespenbussard und Schwarzspecht sowie als prägende Kulturlandschaftselemente katalogisiert werden. Da einige der Altbuchen altersbedingt abgängig sind, sollen geeignete jüngere Buchen in den Katalog aufgenommen und ein Konzept zu deren langfristiger Entwicklung erarbeitet werden.

► Maßnahmen

Der Hirschkäfer, als Leitart der bodensauren Eichenwälder, soll von den waldbaulichen Maßnahmen profitieren. Mit der Anlage künstlicher Entwicklungsstätten (sog. Brutmeiler) soll die Öffentlichkeit auf den seltenen Käfer aufmerksam gemacht und sensibilisiert werden.

Für das Schwarze Wasser sind Maßnahmen vorgesehen, die dem Rückgang der örtlichen Strandlingsgesellschaften mit dem Schwimmenden Froschkraut als Leitart, entgegenwirken. Das Vorkommen des Froschkrautes ist nahezu erloschen. Im Uferbereich soll das im Boden vorhande-

ne Samenpotential durch maschinelles Abplaggen reaktiviert werden.

Damit diese und weitere Maßnahmen optimal ausgeführt werden, ist eine enge Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Wesel und dem Flürener Wasserwerk vereinbart, die das Projekt gleichzeitig auch finanziell unterstützen. Als Betreiber der örtlichen Brunnen haben die Stadtwerke umfangreiche Daten zu den hydrologischen Rahmenbedingungen. Zusammen mit einem hydrogeologischen Gutachten bilden diese Daten die Grundlage für ein hoffentlich erfolgreiches Handeln.

► Vernässung

Einzigartig sind auch die in den Tälern der Binnendünen gelegenen Heidemoore. Für den Erhalt dieser spielt der Wasserhaushalt ebenfalls eine entscheidende Rolle. Im Diersfordter Wald wurden bereits einige der aus dem Mittelalter stammenden Entwässerungsgräben verschlossen. Weitere Maßnahmen zur Optimierung des Wasserhaushaltes müssen umgesetzt werden. Leitarten der Moore und dystrophen Gewässer sind z. B. Moorfrosch und Große Moosjungfer. Speziell zum Erhalt dieser Arten sollen vorhandene Entwicklungsgewässer optimiert und neue angelegt werden.

► Heidepflege

Die Heiden und Magerasen befinden sich in einem vergleichsweise guten Erhaltungszustand. Mehrere Hektar, die zur Zeit keiner Pflege unterliegen, drohen jedoch zu verbuschen. Hier sind initialisierende Pflegearbeiten geplant und es soll ein tragfähiges Bewirtschaftungskonzept ausgearbeitet werden. In Teilbereichen ist auch eine Wiederentwicklung ehemaliger historischer Heideflächen vorgesehen.

Die Leitarten für die Heiden und Magerasen sind Schlingnatter und Zauneidechse.

Nachrichten aus der Region

► Partner

Die Umsetzung der genannten Maßnahmen soll über einen Zeitraum von 5 Jahren erfolgen. Projektpartner sind der Landesbetrieb Wald und Holz, vertreten durch das Regionalforstamt Wesel, der Regionalverband Ruhr/Ruhr-Grün und die Nordrhein-Westfalen-Stiftung. Die Finanzierung erfolgt mit Hilfe der EU-Kommission, dem Land NRW, dem Kreis Wesel und der Stadtwerke Wesel.

KLAUS KRETSCHMER
Biologische Station
im Kreis Wesel ■

Bodensaurer Eichenwald



Heidemoor im Großen Veen

Das Projekt
startet am
1.1.2012
und läuft
bis zum
31.12.2016.



Das Magazin für Natur und Umwelt am Niederrhein **NATURSPIEGEL**

„AKTIE“



WERT: 50 EURO

Tätiger Naturschutz sollte nicht im Stillen stattfinden...
darum gibt es unseren NATURSPIEGEL

Schon mit einer „Aktie“ werden Sie symbolisch Anteilseigner am NATURSPIEGEL und unterstützen damit den Fortbestand Ihres Naturschutzmagazins vom Niederrhein in seiner jetzigen Form.

Schon ab einer Einlage von 50 Euro erhalten Sie eine „Aktie“ (und natürlich eine Spendenquittung). Das Geld überweisen Sie bitte auf eines der NABU-Spendenkonten:

Volksbank Rhein-Lippe
BLZ: 356 605 99
Konto: 5 100 583 013

Sparkasse Krefeld
BLZ: 320 500 00
Konto: 57 001 190

Bitte schreiben Sie Ihren Vor- und Zunamen und Ihre vollständige Adresse auf das Überweisungsformular, damit wir Ihnen die farbige „Aktie“ und auch die Spendenquittung zusenden können.

Natürlich können Sie auch mehrere „Aktien“ erwerben. Mit dem Erwerb werden Sie Mitglied im „NATURSPIEGEL-Aktionärs-Club“ und nehmen einmal im Jahr an einem „Aktionärstreff“ in unserer schönen niederrheinischen Landschaft teil.

2011 Eigentum von:

NATURSPIEGEL-Freunde trafen sich in Willich

„Aktionärstreff“ 2011

Auch 2011 luden NABU Wesel und NABU Krefeld/Viersen wieder alle NATURSPIEGEL-„Aktionäre“ zu einem gemeinsamen Treffen ein. In diesem Jahr fanden sich 14 Personen in Willich-Neersen an der NABU-Umweltstation ein.

Das regelmäßige Treffen in gemütlicher Runde ist ein Dankeschön an die „Aktionäre“, die mit ihrer regelmäßigen finanziellen Unterstützung zum Fortbestehen des NATURSPIEGEL beitragen. Es begann mit einem üppigen Frühstück in der Schloss-Orangerie. Dann folgten fachkundige Führungen durch das Schloss Neersen und durch den Schlosspark. Nach einem Film zum NABU-Steinkauzprojekt fand der gelungene Tag seinen

Abschluss bei Kaffee und Kuchen im Naturerlebnispark.

Ein besonderes Dankeschön gilt den Aktiven des NABU Willich, die das Ganze organisierten und sogar die gesamten Kosten selbst trugen.

PETER KOLSHORN ■

Die NATURSPIEGEL-„Aktionäre“ vor dem Schloss Neersen
Foto: Monica Sandrock



Azubis ThyssenKrupp Nirosta helfen NABU

Erlebnistag – rund um den Apfel

„Auch im Verlauf der Ausbildung: Engagement gehört dazu“ – so lautet das Statement von Georg Dost, Leiter der Ausbildung von ThyssenKrupp Nirosta.

In diesem Zusammenhang wurden Auszubildende des 2. Ausbildungsjahres freigestellt, damit sie sich im Rahmen eines Einführungstages intensiv mit dem Thema Ehrenamt und dem ebenfalls notwendigen gesellschaftlichem Engagement von Unternehmen auseinandersetzen konnten.

Was hat die Apfelernte mit dem Naturschutz zu tun?

Dank der anschaulichen Informationen über die Arbeit des NABU durch Harry Abraham vom NABU Willich starteten die Auszubildenden nach dem Einführungstag mit der Planung ihres Aktionstages. Sie wussten nunmehr: Streuobstwiesen sind ein wichtiger Lebensraum für mittlerweile seltene Tier- und Vogelarten, das Obst wird zu leckerem Saft verarbeitet und der Erlös durch den Verkauf des Apfelsaftes fließt wieder in das „Streuobstwiesenprojekt“ des NABU.

Günter Wessels, hauptamtlicher Projektleiter Obstwiesenschutz des NABU und verantwortlich für die Apfelernte: „Die fleißigen Helfer unterstützten uns sehr, zumal in diesem Jahr die Ernte sehr reichhaltig ist und zudem die

Rinder auf der Weide eifrig bemüht waren, viele Falläpfel schnellstmöglich zu fressen. Auch Anneliese Maaßen, Eigentümerin der Obstwiese in Traar, freut sich über dieses Engagement.“

► Auszubildende und Vorschulkinder

Die Auszubildenden gestalteten für Vorschulkinder des Familienzentrums St. Martin einen Erlebnistag „Rund um den Apfel“. Vorlesen, Basteln, Essen und darüber hinaus die Apfelernte der Sorte Roter Bellefleur auf der Streuobstwiese – alles kreiste um die Thematik, die mit Freude und Spaß Wissenswertes, Kulinarisches und einen Ausflug an den Stadtrand verband.

Die Leiterin des Familienzentrums Waltraud Kempis ist sich sicher: „Dieser Erlebnistag bleibt im Gedächtnis. Auch ist den Kindern nunmehr endgültig klar: Äpfel kommen vom Baum – nicht vom Supermarkt!“

Potenzial/Möllers
Management –
BRIGITTE MÖLLERS ■



Die Krefelder Vorschulkinder und die Azubis von ThyssenKrupp Nirosta hatten viel Spaß bei der Apfelernte mit Günter Wessels.
Foto: Brigitte Möllers



Der Feuerwehrwagen hilft bei der Beringung.
Fotos: Hans Palm

2. Storchenpaar im Kreis Viersen



Der Markierungsring mit gut ablesbarer Kennzeichnung

Es ist schon eine kleine Sensation, dass sich in diesem Jahr ein unberingtes Storchenpaar das von Dietmar Rheinfelder im Februar 2011 in Eigenleistung mit Unterstützung des Landschaftshofs Baerlo errichtete Storchenest als Brutplatz aussuchte und dann sofort mit der Brut begann.

Es war die erste Brut seit langer Zeit im Kempener Bereich. Schon 1929 berichtete der Ornithologe Fuchs in der Zeitschrift „Natur am Niederrhein“, dass „... seit Menschengedenken keine Weißstorch-Brutnachte für unseren Bereich bekannt geworden sind ...“.

Die Störche in Kempen sind nun das zweite erfolgreich brütende Storchenpaar im Kreis Viersen, nachdem 2010 die erste Brut mit einem Jungen in Viersen-Clörath war. 2011 hatte das Paar dort 3 Junge, wovon 2 flügel wurden. Die letzte erfolgreiche Brut im Kreis Viersen war etwa vor 110 Jahren in Schiefbahn.

Angelockt wurden die beiden Störche am Hennenhof in Voesch vermutlich mittels einer sehr alten Methode: Dietmar Rheinfelder hatte sie in einem Kinderbuch über Störche entdeckt und baute zusammen mit seinen Kindern einen lebensechten Storch aus Draht und Beton, den die Kinder dann naturgetreu bemalten und in Nestnähe in der Wiese aufstellten.

Der Wappenvogel des NABU brütet erstmals seit undenklichen Zeiten erfolgreich in Kempen-Voesch.

Normalerweise versieht man ein neues Nest mittels weißer Farbe außen mit „Kotspritzern“, die ein bereits benutztes Nest vortäuschen. Wie man sieht, war der Modellstorch wohl die bessere Wahl.

Hier die Geschichte der Kempener Störche:

Dietmar Rheinfelder rief im November 2010 Hans Palm, NABU-Ortsleiter in Kempen an und berichtete von seinem Vorhaben, ein Storchenest zu bauen. Der war zunächst etwas skeptisch bezüglich des Lebensraums aufgrund der in diesem Bereich praktizierten Intensivlandwirtschaft, fand jedoch das Vorhaben grundsätzlich gut, weil zumindest eine Nistmöglichkeit angeboten wurde. Inzwischen stellte sich jedoch heraus, dass es eine

sehr gute Standortwahl war und reichlich Nahrung vorhanden ist.

Vornehmlich sind es Mäuse, die nicht nur von Graureihern bevorzugt werden. Obwohl im Volksglauben Frösche die wichtigste Nahrung eines Weißstorchs zu sein scheinen, sind sie in Wahrheit nur ein Teil davon. Der Rest besteht aus großen Insekten wie Heuschrecken, Käfern, Raupen sowie Regenwürmern, Mäusen, Maulwürfen, Kaulquappen und Eidechsen. Aas wird übrigens auch nicht verschmäht. So wurde in Voesch mehrfach beobachtet, dass der Storch ein von einer Mähmaschine getötetes Kaninchen verspeiste.

Die Altstörche konnte man häufig beobachten, wie sie hinter Pflug, Mähmaschine oder Heuwender herlaufen, nach Nahrung suchen und diese dann auch relativ bequem finden. Das zeigt, dass der Storch ein wenig scheuer, echter Kulturfolger

Den „Lockstorch“ bastelte Familie Rheinfelder selbst.



ist. Auch der gute Zustand sowohl der Alt- als auch der Jungstörche ist Beweis für ein ausreichendes Nahrungsangebot. Die lange Trockenheit und die Unwetter des Frühjahres überstanden sie sehr gut.

► **Nestkorbbau**

Den Weidenkorb erstellte Dietmar Rheinfelder während eines Korbflechtlehrganges im Februar 2011 auf dem Landschaftshof Baerlo in Nettet al an 5 Vormittagen und bekam dazu noch das Untergestell und den Mast gestellt, den er dann anschließend unter Mithilfe seines Nachbarn Jakob Abbelen und dessen Frontlader auf dem vorbereiteten Betonsockel in der Wiese vor seinem Haus aufrichtete.

Am 16.4.11 rastete ein einzelner, unberingter Storch auf dem Nest, der jedoch am Abend wieder davon flog. Möglicherweise hat er die Umgebung auf ihre Tauglichkeit bei der Nahrungssuche inspiziert. Am 18.4. gegen 20.30 Uhr landete er wieder, verbrachte die Nacht auf dem Nest und verschwand erneut am nächsten Morgen.

Danach tat sich fast 14 Tage nichts.

Am 1.5. kam die Überraschung: Es landete zunächst ein Storch auf dem Nest, kurze Zeit später ein anderer in der Wiese davor. Bald klapperten beide in luftiger Höhe. Ein Zeichen, dass sich vielleicht ein Paar gefunden hat? Am 4.5. war Dietmar Rheinfelder sich dann sicher: Die beiden werden bleiben, da sie fleißig Heu und Stöcke als Nistmaterial zum Nest brachten.

► **Brutbeginn**

Mehrfache Paarungsversuche bestätigten das, und ab dem 14.5. verließ das Weibchen zunächst nicht mehr das Nest. Ein sicherer Hinweis, dass die Brut begonnen hatte. Das Männchen fütterte die ersten 3 Tage. Danach wechselte sich das Paar bei der Brut ab. Am 23.5. war es nun amtlich: Ein Junges wurde gesehen, als es den Kopf hob. Dass es 2 waren, stellte sich erst etwas später heraus, da sie fast immer versteckt tief unten im Nest lagen.

Am 8.7. um 18 Uhr wurden sie unter großer Zuschauerbeteiligung beringt. Die Freiwillige Feuerwehr St. Hubert, unterstützt durch den Leiterwagen aus Tönisberg, war im Rahmen einer Übung vor Ort. Die

Beringung im 12 Meter hohen Nest war zunächst infrage gestellt, da beim Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) das Ringkontingent für NRW erschöpft war. Eigentlich ein gutes Zeichen, wenn es mehr Störche gibt als angenommen.

► **Beringung**

Dietmar Rheinfelder war allerdings zunächst enttäuscht. Er wollte unbedingt eine Beringung, damit er die grundsätzlich standorttreuen Jungstörche in den nächsten Jahren wieder erkennt. Notfalls hätte er selbst eine „Beringung“ mit farbigen Kabelbindern oder Gänseringen vorgenommen. Hans Palm gelang es dann jedoch, über den Beringer Michael Jöbges vom LANUV noch 2 Ringe zu bekommen, die von bereits beringten, jedoch leider gestorbenen Jungstörchen stammten.

Bereits von Beginn an beobachtete Dietmar Rheinfelder, dass ein dritter Storch die Idylle durch Angriffe auf das Nest störte und es den Horstbesitzern streitig machen wollte. Alle Angriffe wehrten die Horstbesitzer jedoch ab. Dabei spielten sich regelrechte Luftkämpfe ab. Im nächsten Jahr hoffen nun alle auf die Rückkehr der Störche.

Das vermutete der NABU Kempen ebenfalls, als er 2009 in Grefrath-Mülhausen auf dem Grundstück der Familie Klenner in Niersnähe ein Storchennest auf einen alten Mittelspannungsstrommast montierte und es bereits am 7.6.2010 von einem unberingten Paar in Beschlag genommen wurde. Herr Klenner berichtete Anfang April 2011, dass sich ein unberingtes Storchennest wieder auf dem Nest befand, jedoch ab Mitte April 2011 nicht mehr erschienen sei. Vielleicht wechselte dieses anschließend nach Kempen.

► **Abflug**

Die beiden Jungstörche entwickelten sich prächtig und stärkten ihre Muskulatur durch häufiges Schlagen mit den Flügeln. Den ersten Abflug wagte am 18.8. zunächst ein Junges. Das zweite folgte am nächsten Tag. Von

nun an wurden sie nicht mehr gefüttert und flogen gemeinsam mit ihren Eltern auf Nahrungssuche. Am 29.8. waren vormittags noch alle vier Störche am Horst, um gegen Mittag gemeinsam die Reise gen Süden anzutreten.

Mittlerweile sind die Störche in Kempen so populär, dass es besonders an Wochenenden eine regelrechte „Völkerwanderung“ gab. So sind vier weitere Nester geplant: Zwei in Voesch, eines in Unterweiden auf dem von Heimendahl'schen Gelände und eines vermutlich auf dem „Arnoldhaus“ in der Nähe des Kempener Bahnhofs. Jedoch wird die Zahl der Storchpaare in Kempen letztendlich vom Nahrungsangebot abhängen. Auf jeden Fall wird sich auch die Familienministerin über die beiden Storchpaare im Kreis Viersen und den zu erwartenden „Storchboom“



Nistmaterial wird eingetragen.



Beide Eltern mit einem der Jungtiere



Hier sind zwei Jungtiere erkennbar.
Fotos: Dietmar Rheinfelder

freuen, da dann wahrscheinlich insgesamt die Geburtenrate im Kreis Viersen steigen und der Bevölkerungsrückgang zumindest gestoppt wird.

HANS PALM,
DIETMAR RHEINFELDER ■

Störche am Niederrhein

Seit einiger Zeit wird der Untere Niederrhein von Weißstörchen wiederbesiedelt. Anfangs war es der Kreis Kleve, den ein erstes Weißstorchpaar nach vielen Jahrzehnten wiederentdeckte. 1996 gab es die erste erfolgreiche Brut.



Weißstörche in Bislich; Foto: Hans Glader



Ein Storchentrupp auf einem Obstbaum
Foto: Stephanie Krüßmann

Im Jahr 2002 brütete das erste Storchpaar im Kreis Wesel erfolgreich. Allmählich stieg der Bestand in den Folgejahren an, und 2010 brütete auch in Duisburg das erste Weißstorchpaar seit mindestens 80 Jahren. Auch in der Dingdener Heide siedelte sich in 2010 erstmals ein Storchpaar an.

In 2011 haben es am Niederrhein 16 Paare versucht, davon 2 Paare im Kreis Viersen, 9 Paare im Kreis Kleve, 4 Paare im Kreis Wesel und ein Paar in Duisburg. Bei einem Paar im Kreis Wesel ist der Verbleib nicht eindeutig geklärt.

Die Entwicklung der Weißstörche am Niederrhein ist erfreulich und stets von großem öffentlichem Interesse begleitet. Da man den Weißstorch

immer wieder mit dem guten Zustand der Landschaft in Verbindung bringt, möchte man meinen, dass sich auch die Situation am Niederrhein deutlich verbessert hat. Die Realität sieht anders aus, denn die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung (Stichwort „Biogasanlagen“) schreitet ungehindert voran, mit all den negativen Folgen für die Natur.

In diesem Zusammenhang fällt auf, dass am Niederrhein hauptsächlich Ansiedlungen von Weißstörchen in oder unmittelbar an größeren Naturschutzgebieten erfolgen. Auf diesen Naturschutzgebieten lastet jedoch ein hoher Druck einerseits durch Sport- und Freizeiterholung und andererseits durch landwirtschaftliche Nutzung in Form von Monokulturen, z. B. großflächigem Maisanbau.

Gezielte Maßnahmen speziell für den Weißstorch sind Vernässung/Wiedervernässung, Grünlanderhalt und -extensivierung.

Städteübergreifend erfassen in Duisburg, Rheinberg und Voerde Stephanie Krüßmann vom NABU Wesel und Michael Kladny vom BUND Duisburg die Weißstörche, bemühen sich um Habitatverbesserungen und

versuchen in Kooperation mit Landwirten Brutplätze in geeigneten Lebensräumen anzubieten. Die Biologische Station Wesel betreut die Storchpaare auf der Bislicher Insel, in Bislich sowie in der Dingdener Heide.

► Gefahren

Dabei ist ein wichtiger Aspekt, Gefahrenquellen für Großvögel wie Stromleitungen zu eliminieren. Ein Zusammenarbeiten mit den Stromversorgungs-Unternehmen ist unumgänglich, wobei die Naturschützer von der Vogelschutzwarte NRW unterstützt werden. Laut Bundesnaturschutzgesetz sind die Mittelspannungsleitungen (10 KV-Leitungen) bis Ende 2012 gegen Stromschlag zu sichern, dazu fanden Begehungstermine der kritischen Bereiche mit Michael Jöbges von der Vogelschutzwarte statt.

Ein weiterer Punkt des Weißstorchschutzes ist die Beringung der Jungstörche zu wissenschaftlichen Zwecken und die Ablesung und Meldung bereits beringter Störche an die Vogelschutzwarte Helgoland.

An 20 Weißstörchen gelang in diesem Jahr in Duisburg, Rheinberg und

Voerde die Ablesung der Ringe. Allerdings waren viele der in diesem Areal beobachteten Störche unberingt, so dass die folgende Auflistung der Ergebnisse kein vollständiges Bild liefern kann.

► Ring-Ergebnisse der Vogelwarte

Das Brut-Weibchen des diesjährigen Duisburger Paares (NSG Rheinaue Walsum) wurde im 163 km entfernten Muizen (Mechelen) bei Antwerpen/Belgien im Jahr 2009 als Jungstorch beringt. Es erbrütete also mit gerade mal zwei Jahren einen Jungvogel, der aber im Alter von ungefähr 5 Wochen starb. Das dazugehörige Männchen ist unberingt.

Das 4-jährige Männchen vom Heesenhof in Rheinberg-Budberg ist 2007 in Dorsten beringt worden und war im vergangenen Jahr Brutstorch in Duisburg-Walsum. Sein Weibchen in diesem Jahr wurde 2008 in Knittelsheim/Rheinland-Pfalz als Jungvogel beringt. Das Brutpaar brachte 2 Jungvögel zum Ausfliegen, die beringt wurden.

Das Brut-Männchen vom knapp 2 km entfernten 2. Brutplatz in Rheinberg auf dem über 40 Meter hohen O₂-Funkmast ist ebenfalls 4-jährig und wurde auf der Bislicher Insel als Jungvogel beringt. Sein Weibchen trägt einen Alu-Ring und stammt sehr wahrscheinlich aus den Niederlanden. Näheres ist nicht bekannt. Hier wur-

den drei Jungstörche flügge, bei deren Beringung Michael Kladny und Stephanie Krüßmann Michael Jöbges von der Vogelschutzwarte NRW unterstützen durften. Bei diesem Brutplatz handelt es sich nicht um eine für Störche konstruierte Nisthilfe, sondern wurde von Störchen im vergangenen Jahr erstmals zur Brut genutzt.

Das unberingte Brutpaar von der Bislicher Insel wurde aufgrund von Arbeiten im unmittelbaren Horstbereich im Frühjahr vertrieben. Somit gab es in diesem Jahr dort keine Brut. Möglicherweise ist dies das Paar, welches erstmals in Bislich am Deich brütete. Da diese Störche ebenfalls keine Ringe tragen, bleibt das nur eine Vermutung. Auch dieses Paar brachte drei Jungvögel zum Ausfliegen, die ebenfalls beringt wurden.

In der Dingdener Heide brütete auch in diesem Jahr das gleiche Paar wie in 2010. Beide Altvögel sind beringt. Das Männchen wurde 2007 in Lampertheim (Hessen) beringt, das Weibchen hingegen hat das Licht der Welt 2008 in Bad Langenbrücken (Baden-Württemberg) erblickt.

► Storchentrupp aus der Momm-Niederung

Im Dorf Mehrum (Stadt Voerde) übernachteten im Juli und August allabendlich 10 bis 15 Weißstörche, die als noch nicht brutreife Vögel tagsüber in der Momm-Niederung ihre Nahrung suchten, sogenannte

übersommernde Störche. Sie schliefen auf Straßenlaternen, Hausdächern und abgestorbenen Bäumen.

Außer einigen, meist niederländischen Störchen, von denen noch keine Auswertung vorliegt, gibt es folgende interessante Herkunftsnachweise:

Die abgelesenen Störche sind maximal 2-jährig und stammen überwiegend aus Nordrhein-Westfalen. Eine Ausnahme macht ein Weißstorch, der 2010 im 238 km entfernten Darmstadt (Rheinland-Pfalz) beringt wurde. Dieser Storch schlief über mehrere Wochen jeden Abend stets auf derselben Straßenlaterne im zentralen Bereich von Mehrum („Dorfstorch“).

Ein abgestorbener Obstbaum wurde über einen längeren Zeitraum von 4 Störchen gleichzeitig zum Schlafen genutzt, bis ein im 189 km entfernten Windheim aus dem storchenreichen Kreis Minden-Lübbecke beringter Storch den Baum „besetzte“. Er duldete neben sich auf dem gleichen Ast immer nur einen bestimmten unberingten Storch; alle anderen anfliegenden Störche wehrte er durch ausgeprägte Drohgebärden ab. In den letzten Wochen vor dem Weiterzug nutzten die beiden den Baum für sich.

► Laternenstörche

Ein unerwartetes Wiedersehen gab es mit den oben erwähnten Jungstörchen vom O₂-Funkmast in Rheinberg. Sie gesellten sich ab Mitte August zu dem Mehrumer Storchen-

Diese beiden Störche haben es sich auf der Straßenlaterne gemütlich gemacht. Fotos: Stephanie Krüßmann



Michael Kladny beim Beringen eines Storches auf einem O₂-Sendemast.

trupp und nächtigten auf einem Hausdach. Ebenso machten es die drei Jungen aus Bislich. Sie schliefen, zeitweise sogar zu zweit, auf einer Straßenlaterne. Die Laternen erwiesen sich generell als äußerst beliebt – ein Blick auf den weißgekalkten Boden genügte. Allerdings nutzte, abgesehen von den Bislicher Nestgeschwistern, je-

weils immer nur ein Storch eine Straßenlaterne zum Schlafen für sich.

Weitere Störche kamen aus Solingen (52 km entfernt) sowie aus dem Zoo Rheine (95 km entfernt).

Im Falle der drei Störche aus dem Zoo Rheine ist es spannend, wie sie sich in der ansteigenden Wildpopulation weiterhin verhalten.

Bei der weiteren Natur- und Artenschutzarbeit wird die Beringung und Ablesung der Störche ein wichtiger Bestandteil bleiben. Während die Störche in ihrem Winterquartier verweilen, geht die Arbeit vor Ort zur Lebensraumverbesserung weiter.

STEPHANIE KRÜSSMANN,
MICHAEL KLADNY
und HANS GLADER ■

Sponsorentag in der NABU Naturarena

Ende September wurde die NABU Naturarena in Wesel-Bislich den Sponsoren vorgestellt. Auf einer Fläche von über 7.000 m² wurden in mehr als 5.000 Arbeitsstunden in den vergangenen zwei Jahren über 50.000 Euro gesteckt. Diese kamen von Sponsoren und privaten Förderern. Initiator und Projektleiter Gregor Alms hofft nun auf viele Schulklassen, Jugendgruppen und sonstige Interessierte. „Sie alle sollen hier Natur erleben können“, so Franz-Wilhelm Ingendorst von der Arbeitsgruppe Naturarena.

FRANK BOSSERHOFF ■

Auf dem Gelände gibt es vier Teiche, die unterschiedlichen Amphibien Heimat bieten. Im Hintergrund steht ein Pavillon mit grünem Öko-Dach und einem naturbelassenen Baumstamm. Davor ist eine Reisighecke zu erkennen, die den Beeregarten umgibt.



Durch den größten Teich können Besucher über Steinplatten, die knapp unter der Wasseroberfläche liegen, hindurchlaufen.



Der Schmetterlinggarten zählt zum Herzstück der Naturarena. Die 250 m² große Fläche mit vielen duftenden Pflanzen zieht zahlreiche Insekten an.



Der ehemalige Trafoturm soll bald zahlreichen Tieren Unterschlupf bieten: oben zu erkennen, das Einflugloch für den Turmfalken.

Projektleiter Gregor Alms, Wesels Bürgermeisterin Ulrike Westkamp und Sponsor Martin Schürmann (v.r.n.l.) vor dem Pavillon. Fotos: Frank Boßerhoff



Was brennt Tag und Nacht und verbrennt doch nicht?

Kräuter-Erlebnis-Nachmittag an der NABU-Naturarena „Auf dem Mars“ in Wesel-Bislich für die Kinder der Bürgerstiftung KreAktiv - Kinder fördern e.V.

„Ich bin auf Wiesen zu Hause, wende mein Köpfchen meist zur Sonne hin und habe ein gelbes Auge mit vielen weißen Wimpern darum“, so beginnt Kräuterpädagogin Helga Westerhuis den Kräuter-Erlebnis-Nachmittag an der Naturarena in Wesel. Mit diesem Rätsel um das Gänseblümchen sind alle Kinder schnell gefesselt vom Thema. Schokolade mögen alle, als es aber Gänseblümchen-Schokoladentaler von Kollegin Manuela Oellermann gibt, sind alle überrascht und greifen gerne zu.

Die Kinder, die heute die Naturarena besuchen, gehören zu den „Waldforschern“ der Bürgerstiftung „KreAktiv - Kinder fördern e.V.“ mit Sitz in Wesel. Bereits seit 2006 haben viele naturbegeisterte Kinder zwischen 5 und 10 Jahren am Projekt teilgenommen und die Natur spielerisch kennen gelernt. Sonst erforschen sie unter naturpädagogischer Anleitung den Lebensraum Wald. Heute ist ihr letztes Treffen vor den Sommerferien und der Besuch der Naturarena ihre Abschlussveranstaltung und ein ganz besonderes Highlight.

► Zauberpflanzen

Es gilt fünf „Zauberpflanzen“ kennen zu lernen, und die Naturarena hält alle dazu bereit. Auf dem schönen großen Gelände mit dem Teich in der Mitte fühlen sich alle Kinder gleich eingeladen, ihrem Forscherdrang nachzugehen. Unser Weg führt uns

Helga Westerhuis erzählt den Kindern Wissenswertes zur Walnuss.



zunächst zu der Schafgarbe. Ein Blatt übers Auge gehalten sieht aus wie eine Augenbraue. Wegen ihrer magischen Kräfte wird eine Blüte ins selbst gebastelte Amulett aus Holz gesteckt. Bestimmt steckt auch in der vorbereiteten Schafgarben-Butter, die die Kinder probieren können, ein wenig von dieser wundersamen Kraft.

Weiter werden wir über eine hoch gewachsene Wiese zu einem großen Walnussbaum geführt. Walnüsse werden geknackt und verspeist. Ein jeder sammelt ein Blatt des Baumes ein und vervollständigt sein Amulett, denn auch der Walnussbaum soll besondere Kräfte haben.

„Was brennt bei Tag und Nacht und verbrennt doch nicht?“ fragt Helga Westerhuis in die Runde. Die Kinder rufen sofort den Namen der richtigen Pflanze. Die Brennnessel! Alle haben schon so ihre Erfahrungen mit der wehrhaften Pflanze gemacht. Das man aber einen gesunden und leckeren Tee daraus bereiten kann, ist den meisten neu.

Leckere Gänseblümchen-Schokoladentaler



Die Kinder lernten ihre eigene Seife herzustellen. Fotos: Sylke Döringhoff



Dieses Mädchen präsentiert seine selbst hergestellte Seife.

► Heilendes

Sollte sich doch mal jemand von der Brennnessel picken lassen, steht auf dem Gelände der Breit- und Spitzweigerich bereit. Gut zu wissen, dass der Saft der Pflanze ausgepresst werden kann und kühlend auf der Haut wirkt. Auch als der Ernstfall eintritt und ein Junge am Ohr von einer Wespe gestochen wird, wissen alle was zu tun ist: Breitweigerich wird geknetet und auf den Stich gepresst.

Schließlich beginnen wir die Seifenherstellung: An einem langen Tisch ist die Seifenwerkstatt aufgebaut. Eifrig wird die Rohseife geknetet und mit den verschiedensten bunten getrockneten Blüten angereichert. Ein jeder versieht die Seife mit seinem Lieblingsaroma. In drei Wochen kann sie dann am Waschbecken zu Hause zum Einsatz kommen.

Nach zwei kurzweiligen Stunden erhalten die Kräuterpädagoginnen ihren Applaus und die stolzen Kinder von der Bürgerstiftung KreAktiv-Kinder fördern e.V. ihre „Waldforscher-Urkunden.“

SYLKE DÖRINGHOFF,
Naturpädagogin
Projektleiterin „Waldforscher“
bei der Bürgerstiftung
KreAktiv-Kinder fördern e.V. ■

Anlage und Pflege naturnaher Hecken

Blühende Landschaft



Strukturreiche, ökologisch wertvolle Hecke mit Kopfbäumen in der Mommbachniederung
Foto: Frank Boßerhoff

„In einer Zeit, wo die Arten nur so wegsterben“ ist es nach Hermann Benjes* unverzeihlich, wenn Hecken vernichtet oder durch unsachgemäße „Pflege“ zu funktionslosem Grün verstümmelt werden. Oft wird auf die vielfältigen ökologischen und ökonomischen Vorteile hingewiesen, die echte Hecken (mehrrichtig, ca. 4 m breit, altersgestuft, buchtig, bestehend aus verschiedenen, standortgerechten Sträuchern und wenigen die Sträucher überragenden Bäumen, mit Saumzone) nicht nur im Naturkreislauf, sondern auch für Landwirtschaft und Tourismus haben. Wer gern als Wanderer oder Radfahrer in schöner Natur unterwegs ist, weiß den Anblick und die Wirkungen der Hecken zu schätzen.

► **Restbestände sichern**

Der NABU wie auch der Arbeitskreis Heckenschutz (AKH) beobachten seit Jahren landesweit den Niedergang der restlichen Hecken und ein Vordringen der „Agrarwüsten“. So verschwinden überall Wege, Wegränder, Brachflächen, Heckenlinien, Gras-

land – besonders im Zuge einer naturfernen EU-Agrarpolitik. Hecken werden immer stärker eingezwängt zwischen Straßen und Ackerfurchen bis in den Wurzelbereich hinein.

Deshalb stellen die „Heckenschützer“ deutlich immer wieder die ökologischen Vorteile einer von Heckenbändern und „Biotopverbundlinien“ durchzogenen Kulturlandschaft heraus: Klimaregulation, Überlebensgrundlage für Tier- und Pflanzenarten, Wind- und Sonnenschutz, Bienenweide, Luftreinhaltung, Schutz vor Boden-erosion, Ertragssteigerung, Sicherung des Erholungswertes der Landschaft usw.

Ein besonderes Problem sind die häufig nicht (richtig) gepflegten Wallhecken, die oft zu reinen Baumreihen degradiert sind. Diese können nur durch eine planvolle Pflege über Jahre

Solche Hecken sind als Biotopverbundlinien, als Bienenweide und als Vogel-nährgehölze unentbehrlich und dienen auch als Wind- und Sonnenschutz für Wanderer, Radfahrer und Landwirtschaft.

In unseren oft auge-räumten Landschaften können Hecken eine Bereicherung sein und zum Erhalt der Artenvielfalt, zur Verbesserung der Lebensqualität für die Menschen beitragen. Umweltschützer setzen sich daher für den Erhalt bestehender und die Anlage neuer Hecken ein. Diese erfüllen vielfältige Aufgaben und dienen u. a. unseren Bienen und Vögeln als Nahrungsquelle.

wieder in bedeutsame Hecken verwandelt werden. Die Auswahl der über 3 bis 4 aufeinanderfolgende Jahre abzuholenden Bäume sollte am Schreibtisch – möglichst fotogestützt – geplant werden. Das dabei anfallende Gestrüpp kann gleich für den Umwandlungsprozess verwendet werden. Die Erlöse aus dem Verkauf von Holzmaterial können für die Pflege und somit auch für die erforderliche Neuanpflanzung einer Vielfalt von standortgerechten Sträuchern genutzt werden.

► **Neue Hecken richtig anlegen**

Aus Ausgleichsmitteln, die bei Kreisen und Kommunen für Versiegelungen usw. ständig anfallen, könnten über-





**Gezielte Wallheckenvernichtung durch „Kaputtpflege“, Schermbeck, Dörnebruch – im „Vorranggebiet Feuchtwald“ und Landschaftsschutzgebiet
Fotos: Jürgen Kruse**

all neue Heckenbänder entstehen. Auch an den Wasserläufen, die gemäß Wasserrahmenrichtlinie aufzuwerten sind, ist großer Bedarf für neue Heckengehölze. Eine gute Methode zur Neuanlage von naturnahen Hecken ist die „modifizierte Benjeshecke“. Dabei wird Gestrüpp nicht verbrannt oder gehäckselt, sondern mit einigen einzupflanzenden Sträuchern für den Start für den Aufbau einer neuen Hecke genutzt. Den Rest besorgen die Vögel.

► **Zu Benjeshecken siehe folgende Links:**

- www.nabu-wesel.de/Benjeshecken.jsp
- www.heimat-fuer-tiere.de/deutsch/projekte/benjeshecken.shtml
- naju-wiki.de/index.php/Bau_einer_Benjeshecke

Zur Absicherung einer naturnahen Tourismusentwicklung könnten alle Kommunen um neue Musterhecken, Hecken-Erlebnispfade usw. wetteifern!

► **Richtige Pflege**

Eine naturgemäße Pflege der Hecken geschieht immer abschnittsweise und planmäßig nach einer Begehung, bei

gen sollten in der Hecke angebracht werden. Die in der Hecke gewollten höheren Bäume (3 bis max. 10 je 100 m) werden besonders gekennzeichnet.

Hat die Hecke etwa ein Alter von 10 Jahren erreicht, werden die Gehölze im ersten Abschnitt 20 cm über dem Boden sauber abgesägt. Da pro Jahr höchstens 20 Prozent der Abschnitte „auf den Stock“ gesetzt werden sollen, ergibt sich ein Durchpflegen des gesamten Heckenabschnitts innerhalb von 5 Jahren (10. bis 14. Jahr), wobei die jährlichen Pflegeabschnitte in der Abfolge nicht nebeneinander liegen. Bei dieser „20-Prozent-Pflege“ wird eine buchtige Heckensilhouette und eine gute Altersstufenvielfalt erzielt, die in Kombination mit einer anzustrebenden, standortgerechten Sträuchervielfalt zu einer geradezu sensationellen Artenvielfalt in der Hecke führen kann. Anschließend gibt es in dem durchgepflegten Heckenabschnitt 5 Jahre keinen Eingriff.

Hecken dürfen niemals maschinell verstümmelt oder durch einen Flankenschnitt in ihrer Funktion beeinträchtigt werden (verheerender ästhetischer Eindruck, Zerstörung der ökologischen Heckenfunktion,

Art der Heckenpflege ist langfristig nicht teurer, als die heute oft zu beobachtende Planlosigkeit und Willkür.

Hier ergeben sich die entscheidenden Konflikte mit den zur Pflege befugten Stellen: den Bauhöfen der Kommunen und der Kreise, dem Landesbetrieb Straßenbau NRW, den Wasser- und Bodenverbänden, dem Wasser- u. Schifffahrtsamt usw. Entweder gibt es keine Pflegeempfehlungen oder man hält sich nicht an die eigenen Vorgaben (z. B.: Zehn Regeln der Gehölzpflege, Straßen.NRW. www.strassen.nrw.de/_down/pub_gehoelzpflege.pdf). Mit dem Totschlagargument, man müsse im Straßenbegleitgrün ein „Lichttraumprofil“ im Rahmen der „Verkehrssicherungspflicht“ freischneiden, werden viele maschinelle Verstümmelungen und abenteuerliche Baumgestaltungen gerechtfertigt. Von den Hecken bleiben oft nur funktionslose Spaliere übrig.

Der AKH dokumentiert zum Beispiel den Zustand der im Bereich von Schermbeck vorhandenen Wallhecken.

JÜRGEN KRUSE ■

Infos zur naturnahen Heckenpflege:

http://uelzen.bund.net/wofuer_setzen_wir_uns_ein/biotoppflege/heckenpflege/unser_verfahren/www.nabu-wesel.de/hecken.jsp

* **Arbeitskreis Heckenschutz:** www.heckenschutz.de (info@heckenschutz.de)



Eine Wallhecke, die durch ständigen Wegschnitt der Heckengehölze zu einer Baumreihe degradiert worden ist – Schermbeck, Forsthausweg.

der die Pflegeabschnitte festgelegt werden. Eine Heckenlinie von etwa 100 m ist in Pflegeabschnitte einzuteilen. Entsprechende Kennzeichnun-

keine Altersstufenvielfalt und Beschleunigung des Artensterbens, Windtunneleffekte durch „Hecken wie Mauern oder Spaliere“). Diese

Sparkassen-Vorstand Bernhard Uppenkamp (ganz links) und Rebana Paczkowski von der Sparkasse am Niederrhein überreichten drei Sparschweine mit je 1.000 Euro für die Jugendarbeit der Golfclubs op de Niep und Issum sowie an Tim Hartmann und Franz Reuter (von rechts) vom NABU Moers/Neukirchen-Vluyn.
Foto: Sparkasse am Niederrhein



1.000 Euro Spende an NABU Moers/Neukirchen-Vluyn

Hoherfreut über die Spende zeigte sich die NABU-Gruppe Moers/Neukirchen-Vluyn, die sich in dieser Zuwendung, Anerkennung und Wertschätzung für ihre Arbeit vor Ort gewürdigt sieht.

„Golf ist 30 Prozent Sport und 70 Prozent Natur“, so Axel Weimann, der Vorsitzende des Golfclubs op de Niep. Der Vorschlag der Sparkasse am Niederrhein stieß daher auf umfassende Zustimmung, die Startgelder

von zwei Golfturnieren in Niep und Issum für die Jugendarbeit der beiden Golfclubs und der örtlichen NABU-Gruppe zu teilen.

Am 9. August 2011 überreichte Sparkassenvorstand Bernhard Uppenkamp auf dem Gelände des Naturschutz-Zentrums in Neukirchen-Vluyn die Spenden an die Vorsitzenden der beiden Golfclubs und an Tim Hartmann und Franz Reuter von der NABU-Gruppe. Die Spende wird die

NABU-Gruppe für den weiteren Ausbau des Naturschutz-Zentrums an der Tersteegenstraße verwenden. Das Gelände von rund einem Hektar wird regelmäßig von Kindergartengruppen und Grundschulklassen sowie Besuchergruppen aufgesucht, die hier Anregungen bekommen und die Förderung des Naturschutzes erleben können.

FRANZ REUTER ■

Christian Chwallek im NABU Landesvorstand

Anfang Oktober ist unser NABU Kreisgruppen-Vorstandsmitglied Christian Chwallek, der zuletzt durch die äußerst erfolgreiche Aktion „Ratsbongert“ in Alpen aufgefallen ist, in den NABU Landesvorstand gewählt

worden. Christian Chwallek möchte sich zukünftig u. a. verstärkt gegen den Raubbau an der niederrheinischen Natur durch den Kiesabbau widmen und sein Wissen für vergleichbare landesweite Aktionen einbringen.

Auf dem Foto v.l.n.r.: Stefan Wenzel, Anke Valentin, Manfred Aletsee, Christian Volk, Wolfgang Sternberg, Christian Chwallek, Birgit Beckers, NABU Landesvorsitzender Josef Tumbrinck und Heinz Kowalski. Es fehlt darauf Monika Hachtel, die ebenfalls neu in den Vorstand gekommen ist. Weitere Infos unter www.nabu-nrw.de/vorstand/



NABU Schermbeck präsentiert neuen Solarkocher

Seit Anfang September gibt es eine neue NABU-Gruppe in Schermbeck. Unter der vorläufigen Leitung von Jürgen Kruse wird sie sich um Nisthilfen, u. a. auch für Steinkäuze, Schleiereulen, Mauersegler und Fledermäuse kümmern. Ein Vortrag von Gerd Böllerschen aus Xanten motivierte die Gruppe u. a. zu einem Steinkauz-Programm.

Finanziert mit einer Spende der Volksbank Schermbeck konnte ein Solarkocher (vgl.: www.sun-and-ice.de, www.eg-solar.de, www.solargourmet.de) beschafft werden. Damit können nun im Kreisverband Infostände auch zur Werbung für einen „persönlichen Atomausstieg“ (www.atomausstieg-selber-machen.de) bzw. für einen Wechsel zu den vier (atomstromfreien) Anbietern von regenerativem Strom genutzt werden. Außerdem kann die Kraft der Sonne hier für ein stromfreies Kochen im Garten demonstriert werden. Solarkocher können vor allem in Ländern des Südens Abholzungen für Kochzwecke verhindern. Eine Mitarbeit – auch von NABU-Mitgliedern – im Klimabündnis Niederrhein und im Netzwerk Energiewende Wesel (www.n-e-w.wg.vu) soll mit dem Solar-

kocher unterstützt werden. Dabei geht es um eine kommunal organisierte, dezentrale und demokratisch kontrollierte Energieversorgung aus Kombinationen verschiedener Erneuerbarer Energien und um radikale Energieeinsparung.

Weiter bestehen Überlegungen zur Pflanzung einer ökologisch wertvollen Musterhecke sowie zur Schaffung eines „Hecken-Erlebnispfades“. In diesem Zusammenhang bieten wir eine „Hecken-Erlebnistour“ an.

Darüber hinaus gibt es viele weitere Ideen für Aktionen.

Die Gruppe trifft sich vorerst jeden dritten Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr („Ännkens Tenne“, Mittelstraße 1, Schermbeck).

Weitere Informationen unter Telefon (0 28 53) 8 57 95 57 (wendanix@t-online.de).

JÜRGEN KRUSE ■



Der NABU-Solarkocher beim
Presstetermin mit der Volksbank
Schermbeck
Foto: Jürgen Kruse

Hecken können Bodenerosion verhindern!

Nachdem Anfang April 2011 ein Staubsturm auf der A 19 bei Rostock zu einer Massenkarambolage mit 8 Toten und 131 Verletzten geführt hat, kommt nun endlich auch wieder die Bedeutung der Heckenlinien in der Landschaft in den Blick.

Bodenerosion bei Dannenberg-Tramm (Wendland); Foto: Jürgen Kruse



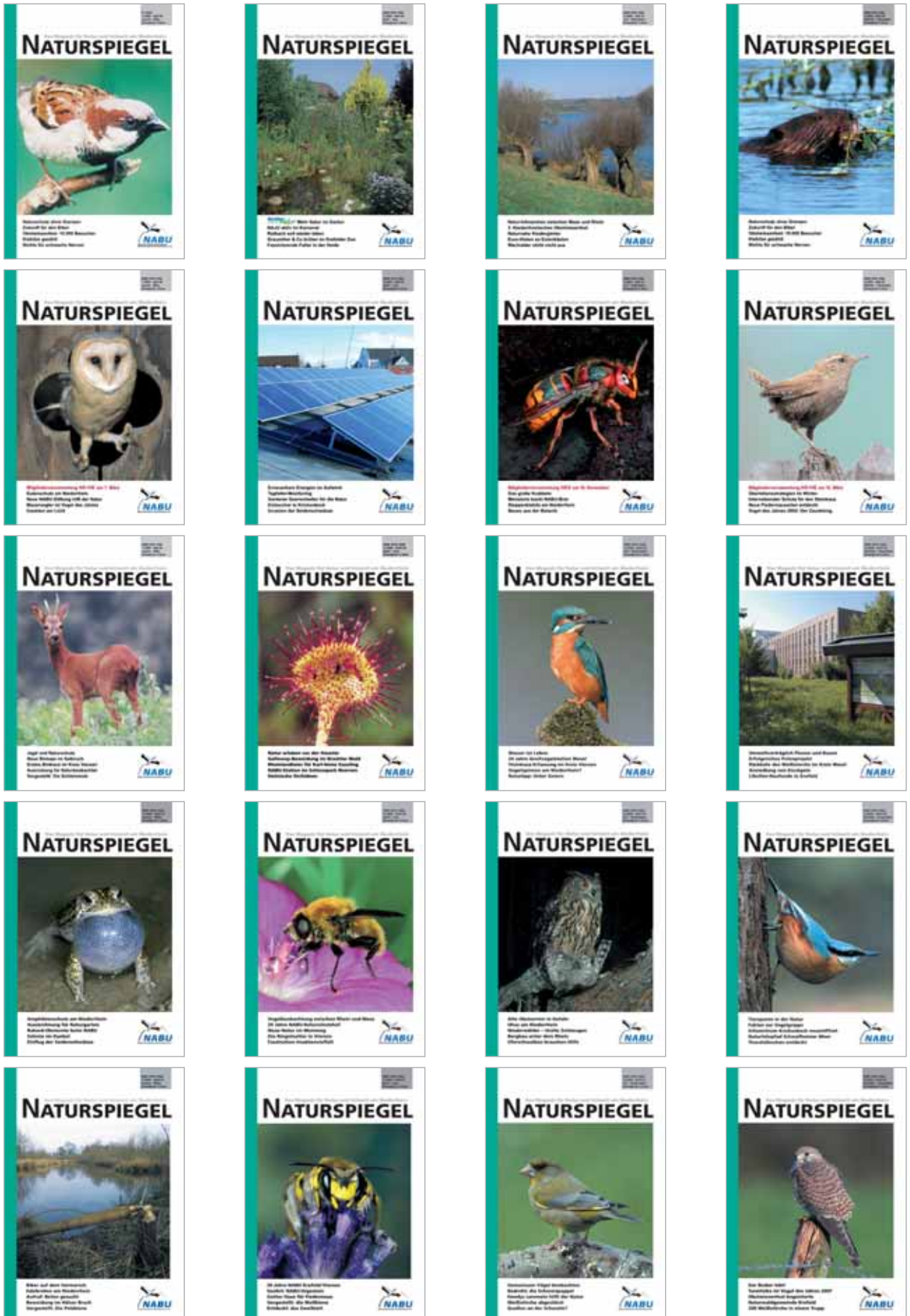
Doch nicht nur die Bodenerosion kann durch Hecken und Wallhecken gebremst werden. Die Hecke hat viele Vorteile für die Landwirtschaft und kann das Artensterben in der sonst so ausgeräumten Landschaft verhindern.

Die Bodenerosion wird auch in Deutschland zu einem ökologischen und ökonomischen Problem, wie Atlant Bieri am 9.6.2011 in der Süddeutschen Zeitung schreibt („Bodenlos“, Seite 9). Falsche EU-Agrarförderung begünstigt die Fläche und bodenzerstörende Praktiken. Eigentlich gehört es laut „Bodenschutzgesetz“ zu den „Grundsätzen der guten fachlichen Praxis“, dass insbesondere „die naturbetonten Strukturelemente der Feldflur, insbesondere Hecken, Feldgehölze, Feldraine und

Ackerterrassen, die zum Schutz des Bodens notwendig sind, erhalten werden“. Doch tatsächlich übersteigt der rasante Abbau der fruchtbaren Erde immer stärker die natürliche Boden-neubildung. Die weiter vordringenden Mais-Monokulturen, die Grünlandumbrüche und großflächigen Spritzungen mit Totalherbiziden kommen noch verschärfend dazu. Daher brauchen wir dringend eine Agrarwende, die eine Abkehr von Massentierhaltung und (übermäßigem) Fleisch- und Milchkonsum beinhaltet.

JÜRGEN KRUSE ■

20 Jahre NATURSPIEGEL



10 Jahre Kooperation KR/VIE und WES



Wohnungsnot macht ihr das Leben schwer

Dohle ist Vogel des Jahres 2012

Der Naturschutzbund NABU hat die Dohle zum „Vogel des Jahres 2012“ gewählt. Er will sich damit verstärkt für die geselligen und intelligenten Dohlen einsetzen, denn ihre Lebensräume werden immer mehr eingengt. Es sei dringend notwendig, die vielseitigen Stimmtalente besser zu schützen, denn Dohlen stünden bereits in mehreren Bundesländern auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. In Nordrhein-Westfalen gehe es der Dohle mit 45.000 bis 50.000 Brutpaaren dagegen vergleichsweise gut.



Junge Dohlen kurz nach dem Ausfliegen
Foto: NABU/M. Vollborn

► NRW ist Dohlenland Nr. 1

NRW kommt daher beim Schutz der Dohle eine besondere Verantwortung zu, denn bundesweit gibt es gerade einmal rund 100.000 Brutpaare. Während die Dohlenbestände bundesweit rückläufig sind, hat die Art in NRW in den letzten 30 Jahren deutlich zugenommen. Hauptverbreitungsgebiete sind der Niederrhein und das Münsterland. Im Kreis Viersen brüten rund 1.000 Dohlenpaare.

Doch mit der weiter intensivierten Landwirtschaft verschwindet zunehmend die Nahrungsgrundlage der Dohlen. Zugleich finden sie in unseren Städten und Dörfern immer weniger Nistmöglichkeiten.

Deshalb ruft der NABU dazu auf, die Wohnungsnot der Dohlen zu lindern. An Gebäuden eignet sich das Anbringen spezieller Dohlen-Nistkästen. Zudem gilt es, naturnahe Altholzbestände und Höhlenbäume zu



Die Dohle ist Vogel des Jahres 2012.
Foto: NABU/F. Derer

schützen. Und damit Schornsteine, die noch in Betrieb sind, nicht durch Nistmaterial verstopfen, kann man vorbeugend Schutzgitter anbringen und den Vögeln andernorts alternative Brutplätze anbieten.

Im Internet ist die Dohle unter www.vogel-des-jahres.de zu finden.

Meinweg EcoTop 2011

Am 1. Oktober fand im Schloss Daelenbroeck in Herkenbosch/NL das Symposium EcoTop 2011 statt, ein grenzüberschreitender Wissensaustausch im Naturschutz.

Niederländische und deutsche Feldforscher präsentierten den 130 Teilnehmern ihre jahrelangen Untersuchungen im Naturpark Maas-Schwalm-Nette. Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten beiderseits der Grenze haben von Naturschutzprojekten profitiert. So lebt in der Rur wieder der Lachs. Heidevögel wie Ziegenmelker und Heidelerche haben im Naturpark

zugenommen. Die Kreuzotter hingegen hat es schwerer. Ihre Population im Nationalpark de Meinweg nimmt weiterhin ab, nur im deutschen Lüsekamp existiert noch eine stabile Population. Hingegen hat die Artenzahl der Libellen deutlich zugenommen. So formt der Meinweg im Naturpark einen „Hot Spot“ der Biodiversität.

Im Rahmen des Symposiums erschien eine zweisprachige Sonderausgabe der Zeitschrift „Natuurhistorisch Maandblad“. Vier Exkursionen in den Lüsekamp schlossen den Tag ab.



Foto: Ernest van Asseldon



Foto: Silvia Peerenboom

Mitbegründer des NABU Krefeld/Viersen

Ernst Schraetz wurde 80 Jahre alt



Anni und Ernst Schraetz an seinem Geburtstag, dem 2.10.2011.

Ernst Schraetz interessierte sich von Kindheit an für die heimische Natur und insbesondere für die Vogelkunde. Er nahm teil an vogelkundlichen Wanderungen, die sein Vater in den 1950er Jahren führte und ging natürlich auch mit dem bekannten Hülser Ornithologen Theo Schreurs zur Wanderung ins Hülser und Orbroicher Bruch.

Nach einer Zeit der beruflichen und familiären Entwicklung begann im Jahr 1976 ein wichtiger und neuer Lebensabschnitt für Ernst Schraetz und seine Familie. Am 1. April 1976 wurde Ernst Schraetz Initiator und Mitgründer des NABU Krefeld/Viersen, dessen Mitglied er seitdem ist. Die erste und wichtigste Aufgabe des Vereins war damals die Pflege der Kopfweiden im Hülser Bruch. Weiter war er 1976 intensiv an der Gründung

Ernst Schraetz als Leiter einer seiner vielen Wanderungen über den Hülser Berg im Mai 2011. Fotos: Werner Stenmans



Vor wenigen Wochen, am 2.10.2011, konnte Ernst Schraetz im Rahmen einer schönen Feier im Kreis der Familie und gemeinsam mit vielen Freunden seinen runden Geburtstag feiern.

des Arbeitskreises Umwelt der Katholischen Arbeitnehmerbewegung Hüls (KAB) beteiligt, der mehr als 25 Jahre seine Naturschutzarbeit rund um Hüls unterstützte und begleitete.

► Immer aktiv

Die zahlreichen Aktivitäten von Ernst Schraetz wurden vielfach gewürdigt und geehrt und auch im NATUR-SPIEGEL oftmals dargestellt. Im Jahr 1990 wurde er mit dem Rheinlandtaler des Landschaftsverbandes Rheinland ausgezeichnet. Im Jahr 1991 erhielt er den ersten Umweltschutzpreis der Stadt Krefeld und im Jahr 2007 bekam er als Auszeichnung die Schleiereule der NABU Stiftung „Krefelder Natur- und Kulturlandschaften“ überreicht. Im Jahr 2008 erhielt Ernst Schraetz die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland aus der Hand von Oberbürgermeister Gregor Kathstede. Die Ehrenmitgliedschaft im Naturwissenschaftlichen Verein zu Krefeld wurde von den Vereinsgremien im Jahr 2001 ausgesprochen.

Wir gratulieren Ernst Schraetz im Namen aller NABU-Mitglieder sehr

herzlich zum runden Geburtstag und wünschen ihm und seiner Frau Anni für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit und weiterhin viel Schaffenskraft bei der Bewältigung der persönlichen Lebensziele.

WERNER STENMANS ■

Ernst Schraetz mit Oberbürgermeister Gregor Kathstede und Ehefrau Anni Schraetz. Neben Frau Schraetz sitzt der langjährige Freund und Weggefährte Dr. Hans Wilhelm Quitzow.



Anstelle von materiellen Geschenken wünscht sich der Jubilar großzügige Spenden zu Gunsten der NABU-Stiftung Krefelder Natur- und Kulturlandschaften und zugunsten des Fördervereins Naturschutzhof Nettetal.

Stiftung Krefelder Natur- und Kulturlandschaften
Volksbank Krefeld,
BLZ 320 603 62,
Kto.-Nr. 2 020 202 001

Förderverein
Naturschutzhof
Sparkasse Krefeld,
BLZ 320 500 00,
Kto.-Nr. 67 137 992

An einem lauen Juni-
morgen recht früh machte
sich Rolf Coehnen auf,
um nach dem Nachwuchs
der Uferschwalben im
Kieswerk in Willich-Hardt
zu sehen.



Die Uferschwalben
in der Brutwand am
Baggersee Hardt



Jungschwalben am Höhleneingang
Fotos: Rolf Coehnen

Uferschwalben im Willicher Kieswerk

Seit einigen Jahren kommen die Uferschwalben hier immer wieder zurück, da sie – auch durch die Hilfe des jetzt leider pensionierten Leiters – immer eine gut vorbereitete Steilwand in einem Teil der Kiesgrube vorfinden. Rolf Coehnen, der die Wand regelmäßig kontrolliert, zählte in diesem Jahr 28 Brutpaare.

Der Bestand der Uferschwalbe ist leider gefährdet,

denn noch selten findet sie geeignete Brutplätze. In den meisten geeigneten Gruben wird während der Brutzeit auch an den Brutplätzen Kies oder anderes Material abgebaut, der das Brutgeschäft empfindlich stört oder Kolonieteile vernichtet.

Aber auch in den nicht mehr gewerblich genutzten Gruben kann oft

nicht gebrütet werden, da viele von ihnen durch Auffüllen verschwinden oder sie werden durch Rekultivierungsmaßnahmen unbrauchbar gemacht. So werden zum Beispiel Steilwände abgeflacht und begrünt und damit für Uferschwalben nutzlos. Die Brutkolonien an steilen Flussufern oder Meeresküsten machen sowieso nur noch einen Bruchteil des Bestandes aus.

Die Besiedlung einer Wand erfolgt stets von oben nach unten. In das Erdreich gräbt die Uferschwalbe eine 30 bis 70 cm lange Brutröhre. Diese hat einen Durchmesser von 4 bis 6 cm und ist leicht ansteigend angelegt. Die Brutröhren sind meistens im oberen Teil der Wände.

Als Luftjäger jagen die Uferschwalben gern gesellig und können da bis zu 50 km/h erreichen. Es ist einfach

schön, diese wunderschönen Vögel über dem See oder den angrenzenden Feldern nach Fluginsekten jagen zu sehen und den munteren Nachwuchs an den Steilwänden zu beobachten.

Die NABU-Gruppe Willich, die dort auch eine Eisvogelwand aufbauen konnte und ihre Vogelzählungen machen darf, hofft sehr, dass auch der neue Besitzer der Kiesanlage so viel Verständnis für die Uferschwalben und für den Naturschutz hat, wie es bisher der Fall war.

MONICA SANDROCK ■

Reiche Ernte auf dem Obstbongert Kopp in Oedt

Über die reiche Apfelernte in diesem Herbst und die tatkräftige Unterstützung durch den NABU ist Rolf Reiner Kopp (2. v. r.) sehr erfreut. Dem 71-jährigen Oedter gehört ein 3.000 m² großer Bongert an der Niederstraße, der vor 15 Jahren mit Fördermitteln des Kreis Viersen vom NABU angelegt wurde. Viele alte Apfelsorten sind darunter, wie beispielsweise Schöner von Elmpt, Kaiser Wilhelm, Dülmener Rosenapfel und Rote Sternrenette. Aber auch Birnen-, Mirabellen-, Zwetschen-, Kirsch- und Mispelbäume sind dort zu finden. Unter der Leitung von Günter Wessels (3. v. l.) packten bei der zweiten Ernte tatkräftig und mit Spaß zu: Elisabeth Mauch, Walter Kramer, Ronja Schmitz, Sophia Jatjuck und Rolf Brandt von der NABU-Gruppe Grefrath. Insgesamt wurden an diesem Tag 700 kg Äpfel für den Naturschutzhof geerntet.

Rolf Brandt

Foto: Friedhelm Reimann



Neues vom NABU-Naturschutzhof



Sophia Jatjuck und Ronja Schmitz (v.l., mit Günter Wessels) sind die neuen FÖJlerinnen auf dem NABU-Naturschutzhof Nettetal. Sie leisten hier ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr und unterstützen so tatkräftig die Arbeit auf dem Hof.
Foto: Manfred Baum



Das Ferienprogramm war wieder vollgepackt mit spannenden Veranstaltungen, so wie dieser „Schneckenkurs“ mit Ludwig Halberstadt (rechts).



Rebekka Eckelboom (links) leitete im September einen gut besuchten Sensenkurs.



Im September sammelte die Kindergruppe auf dem Naturschutzhof Äpfel und presste Apfelsaft daraus. Angeleitet wurden sie dabei von Ronja Schmitz und dem Bundesfreiwilligen Lukas Kremers (hinten).



Unterschriften-Sammlung zum umgehenden Verbot des Herbizids „Roundup“

Das Umweltinstitut München hat nun eine Unterschriftenkampagne zum Verbot glyphosathaltiger Pflanzengifte (wie „Roundup“) gestartet. Das Totalherbizid Glyphosat reduziert u. a. die pflanzliche Artenvielfalt. Dadurch fehlen Vögeln und Insekten Nahrung und Lebensraum. Durch die dramatische Ausbreitung von Monokulturen werden artenreiche Lebensräume weltweit vernichtet. Mehr dazu lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe oder schon jetzt unter http://www.umweltinstitut.org/roundup_verbieten (dort finden Sie auch eine Unterschriftenliste für ein Verbot glyphosathaltiger Herbizide zum Herunterladen) oder Sie schreiben an info@umweltinstitut.org oder rufen an unter (0 89) 30 77 49-0.

Foto: Jürgen Kruse

Erlebnisreiche Sommerferien



Silberdistel
Fotos: Uwe Heinrich

„Man kennt sich und man mag sich“

kommentiert dies Freizeitleiter Arndt Kleinherbers. Der Lagerplatz ist bekannt, helfende Hände stehen zur Verfügung und Unterstützung kommt tatsächlich von allen Seiten. „Langweilig ist es außerdem nicht, denn die Region hat für uns immer wieder Neues zu bieten“, ergänzt er.

Im Programm war viel Altbewährtes enthalten, wie der Besuch der nahegelegenen Ruine Neuburg. Der Rheinfall bei Schaffhausen und die Insel Mainau haben für jeden Teilnehmer jedoch einen eigenen Reiz, und Neues gab es auch. So wurde ein dreitägiger Abstecher auf die Alp Run in Graubünden zum absoluten Höhepunkt des Sommers und das nicht nur, weil es auf 1.600 Meter hinging.

Drei erlebnisreiche Wochen verbrachten die NAJU Wesel und Hamminkeln gemeinsam in der Schweiz. In Hörhausen, nahe am Bodensee im Kanton Thurgau gelegen, schlugen sie bereits zum dritten Mal ihre Zelte auf.

durchwehten Gewitternacht präsentierte sich die Alm selbst für die Einheimischen überraschend am folgenden Morgen schneebedeckt. An den ursprünglich geplanten Aufstieg über die Baumgrenze zur Besichtigung alpiner Hochmoore war nicht mehr zu denken, doch die vorangegangene Gewitternacht hatte der Wandergruppe eine andere Aufgabe beschert. Eine zweistämmige Fichte war über den Weg zur Materialseilbahn gestürzt. Um den Transport von Bergkäse und Butter ins Tal und umgekehrt eine reibungslose Versorgung der Alm zu ermöglichen, musste der Baum bei-

brannt wurde. Das Stammholz wurde kurzerhand zu einer der Almhütten transportiert. Anschließend war Holz hacken angesagt. So konnte unplanmäßig bereits der Brennholzvorrat für das Jahr 2013 aufgefüllt werden.

► Melken am Morgen

Spannend war das morgendliche Melken. Da kroch der eine oder andere doch bereits um sieben neugierig aus dem Schlafsack. Einblicke in die Käseerei, ausführliche Kostproben von Bergkäse und frischer Alpenmilch sowie ein gemütlicher Abend mit allen Alp-Bewohnern rundeten den Trip in den kurzfristigen Wintereinbruch ab.

Zurück in der sommerlichen Bodenseeregion ging es in das nahe Konstanz, zur Festungsrue Hohenwiel, wo die erhofften Reptilien leider nicht zu beobachten waren. Weiter ging es in die Stein- und Bronzezeit, die im Pfahlbautenmuseum in Unteruhldingen zu erleben sind und natürlich zum Baden. Nächte am Lagerfeuer mit Stockbrot und verschiedene Lagerspiele ergänzten das Programm. Die NAJU freut sich bereits auf die nächste Fahrt in die Schweiz, hofft jedoch erst einmal auf einen Gegenbesuch vom anderen

Ende des Rheins – wenn schon keinen Schnee im Sommer, hat doch auch der Niederrhein einiges zu bieten.

UWE HEINRICH ■



Auf der Alm, ganz rechts Hermann Meyer und Gastgeber Markus Steiner

► Schnee im Sommer

Beim Aufstieg auf die Alm war es noch warm und sonnig. Beim Abendessen brach dann ein Unwetter los, bei dem Blitz, Donner und das vielfache Echo ihre Wirkung erzeugten und Kinder wie Betreuer sichtlich beeindruckten. Alle waren froh, dass sie warm und trocken um den eisernen Herd herumsaßen. Nach der sturm-

seite geräumt werden. Der Hörhausener NAJU-Freund Hermann Meyer schnappte sich eine Motorsäge und zerlegte den Baum – die niederrheinischen Gäste zeigten, dass sie arbeiten gewöhnt sind und trugen das Gezweig zusammen, das noch vor Ort ver-



NAJU im Einsatz auf der Almwiese bei winterlichen Verhältnissen

Wir machen nicht immer das,
was unsere Kunden wollen.
Sondern das, was sie brauchen.

Quality-to-Business-Lösungen.

CADVERTISING
WERBEAGENTUR GMBH

Effizienz ist, wenn die Qualität
stimmt. So etwas suchen Sie?
Dann nehmen Sie Kontakt auf.

Robert-Bosch-Straße 13
D-40668 Meerbusch-Lank
Telefon 021 50-91048-0
Telefax 021 50-91048-99
werbeagentur@cadvertising.de
www.cadvertising.de

Ihr Fachmann für alle Bestattungsfragen.

60

JAHRE

Fritz Schreyer

Beerdigungsinstitut

Inh. Herbert Haas

Breite Straße 86 · 47798 Krefeld
Tag- und Nachtdienst. Telefon 0 21 51 / 8 08 18

Buchbinderei Broich

Binden von Fachzeitschriften,
Reparaturen und Sonderarbeiten
Emil-Schäfer-Str.93
47800 Krefeld
Tel. 02151 470874
www.buchbinderei-franz-broich.de

Wir beraten Sie gerne!
Ihre Buchbinderei in Krefeld

**Baubiologie
Geiger**

Markus Geiger
Baubiologe IBN

47918 Tönisvorst
02151.701444
www.baubiologie-geiger.de
baubiologie-geiger@t-online.de

**Baubiologische Planung
und Gutachten**

- Arbeitsplatzuntersuchungen
- Baufeuchte Schimmelpilzanalytik
- Schadstoffanalytik
- Sanierungsbetreuung
- Thermografie



**Ich will versichert werden.
Nicht verunsichert.**

Es gibt 82 Millionen Gründe für Deutschlands
neue große Versicherung. Wir freuen uns auf Ihnen:

ERGO Victoria
Subdirektion Thomas Stachelhaus
Uerdinger Str. 570, 47800 Krefeld,
Tel. 02151 595978, Fax 02151 599923,
thomas.stachelhaus@ergo.de

ERGO
Versichern heißt verstehen.



vier spitz

Naturkost

Moerser Straße 101 | Ecke Moerser Platz
47803 Krefeld
Telefon 02151-654081 | Telefax 02151-654083
e-mail vierspitz-naturkost@arcor.de



**LESE
ZEI
CHEN**

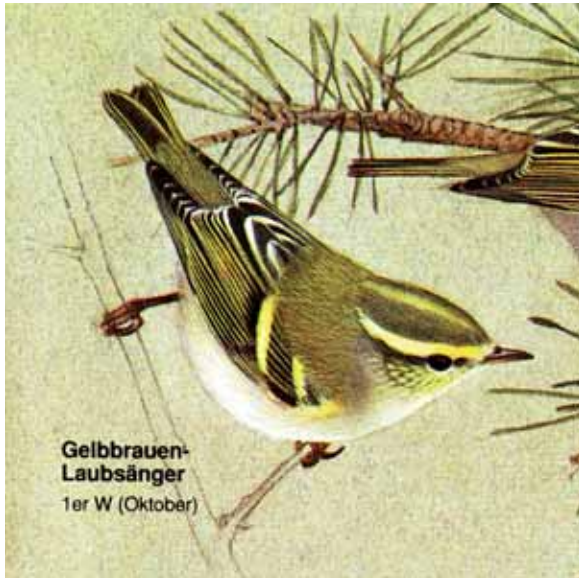
Buchhandlung

Emscherstraße 213
47166 DU-Hamborn
☎ 0203 560067
www.lesezeichen-hamborn.de

Gelbbrauen-Laubsänger an der Niers

Neue Art für den Kreis Viersen

Am Morgen des 9. Oktober 2010 ging Georg Sennert an der Niers zwischen Süchteln und Oedt in der Nähe des Fritzbruches spazieren. Er freute sich schon auf Helgoland, wohin er am nächsten Tag fahren wollte.



Entnommen aus: Die Vögel Europas; Kosmos-Verlag

Plötzlich traute er seinen Ohren kaum und er wusste für einen Augenblick nicht, ob er noch am Niederrhein oder schon auf der einzigen deutschen Hochseeinsel war: Aus einer Esche hörte er mehrfach ein deutliches „Tsüüt“, das manchmal ein-, manchmal auch zweisilbig war. Zweifellos waren das die Rufe eines Gelbbrauen-Laubsängers, den er schon so oft auf Helgoland gehört hatte. Er bemerkte im selben Baum auch einen kleinen Laubsänger, aber Einzelheiten wie Überaugenstreif oder Flügelbinden konnte er nicht erkennen, da der Vogel (wie so oft) heimlich blieb. Da der Ruf Ähnlichkeit mit dem einer Tannenmeise hat, kontrollierte er noch eine halbe Stunde die Umgebung; Tannenmeisen, aber auch der Gelbbrauen-Laubsänger zeigten sich nicht. Eine Nachsuche am Nachmittag bzw. am folgenden Tag durch andere Beobachter blieben auch erfolglos.

► Zweiter Fund

Am frühen Nachmittag des 2. Oktober 2011 radelte Thomas Traill an der Niers entlang Richtung Baggersee

Graverdyk. Am Niersweg in Oedt hörte er plötzlich Rufe, die er erst kürzlich auf der Klangattrappe gehört hatte. Es hörte sich an wie ein Gelbbrauen-Laubsänger! Ganz aufgeregt vergaß er Graverdyk und ging den Rufen nach. Sie kamen aus einem dicht belaubten Faulbaum. Der Vogel war überaus ruffreudig und nach einer Viertelstunde Suche konnte kein Zweifel mehr sein: der kleine Vogel hatte einen langen gelblichen Überaugenstreif und eine doppelte gelbliche Flügelbinde. Auch Schirm- und Schwungfedern hatten helle, aber mehr weißliche Spitzensäume. Es war tatsächlich ein Gelbbrauen-Laubsänger. Schnell wurden weitere Beobachter herbeitelefoniert und sie kamen rasch herbei, um den schönen und seltenen Vogel auch betrachten zu können (und um ihre Viersener Ranking-Liste zu verbessern): Herbert Haas, Rolf Spitzkowsky, Kevin Vuagniaux, Markus, Daniel und Klaus Hubatsch. Abends um 18.30 Uhr hörte auch Heino Thier noch den Vogel; am nächsten Morgen war er schon weitergezogen.

► Sibirischer Gast

Der Gelbbrauen-Laubsänger brütet vorwiegend in Nadelwäldchen Mittel- und Ostsibiriens, die westliche Verbreitungsgrenze liegt im Ural, also gerade noch am äußersten Ostrand Europas. Auch im Himalaya kommt er vor. Die Überwinterungsgebiete liegen in Südchina, Südostasien und im Nordosten Indiens. Ein kleiner Teil der Population wandert aber regelmäßig jeden Herbst in wechselnder Zahl in westliche Richtung und erreicht die Länder an Ost- und Nordsee. In den Niederlanden, in England und in Deutschland besonders auf Helgoland wird er alljährlich gesehen (auch schon im 19. Jahrhundert von Gätke). Für dieses regelmäßige Abweichen vom normalen Zugweg gibt es verschiedene Theorien, z. B. dass der Erdmagnetismus für Vögel aus bestimmten Gebieten eine Rolle spielt.

Die beiden Gelbbrauen-Laubsänger von der Niers waren die Erstnachweise für den Kreis Viersen. Davor gab es in NRW schon 4 Nachweise (je 1):

- 2.10.1967 Hildener Heide ME (Woike, Klein, Schulze-Hagen u. a.)
- 27.3.1989 Meisenbach SU (Rademacher)
- 17.10.2001 Velbert ME (Vohwinkel, Giese)
- 26.10.2004 Datteln RE (Buchheim)

Aus der benachbarten niederländischen Provinz Limburg gibt es bisher 10 Nachweise. Im Kreis Viersen sind damit bereits zwei ostsibirische Laubsänger nachgewiesen worden: ein Goldhähnchen-Laubsänger hielt sich vom 11.1. bis 1.3.2003 am Poelvenn auf. Beide Laubsänger ziehen sicher öfters auch bei uns durch als geglaubt. Im Gegensatz zur Küste werden sie aber im Binnenland nur seltener entdeckt!

KLAUS HUBATSCH ■

Knopperngallen an Stieleichen in Krefeld

An Eichen sind mir sehr viele verschieden gestaltige Gallen bekannt, aber diese Art hatte ich bis dahin noch nie gesehen. Sie lässt sich wegen ihrer auffälligen Gestalt sehr leicht als Knopperngalle bestimmen.

Bis zu diesem Jahr hatte mir diese Information genügt. Aber als ich in dem Artikel (s. Literatur) von 2011 gelesen hatte, dass Knopperngallen an Stieleichen nur dort auftreten, wo Zerreichen (*Quercus cerris*) in unmittelbarer Nähe (bis zu 400 m) wachsen, wollte ich wissen, ob es im Hülser Bruch auch Zerreichen gibt.

Zunächst erkundigte ich mich bei der Unteren Forstbehörde in Krefeld. Und tatsächlich, dort wo ich immer die Knoppern finde, wachsen einige Zerreichen, die einzigen im Hülser Bruch. Herr Possberg von der Forstbehörde nannte mir noch eine andere Stelle außerhalb des Hülser Bruchs mit zwei Zerreichen. Im August 2011 suchte ich die Bäume auf und fand an den Stieleichen in unmittelbarer Nähe auch Knoppern. Jetzt war ich vom Knoppernfieber gepackt.

Birgit Loy vom Botanischen Garten besorgte mir eine Liste vom Grünflächenamt über die Standorte von Zerreichen in Krefeld. Und zu meiner Überraschung waren dort 112 Zerreichen in Parks und Grünstreifen entlang von Straßen aufgeführt. Die Bäume habe ich alle aufgesucht. Um sie zu finden, achtete ich vor allem auf

Seit gut 20 Jahren finde ich ab August in Krefeld im Hülser Bruch auf einem Weg Gallen an Blättern von Stieleichen. Diese fallen wegen ihrer Größe und ihrer wucherartigen Gestalt auf.



Knopperngalle an Becher mit Eichel von Stieleiche

die Blätter und die auffälligen Fruchtbecher. Dann suchte ich in der Umgebung Stieleichen und entdeckte dort die Knoppern entweder auf der Erde oder an den Bäumen. Bei einigen Bäumen schätze ich den Anteil der von Knoppern besetzten Eicheln auf 50 Prozent.

► Was ist das Besondere an den Knoppern?

Der Erreger der Knoppern ist die Gallwespe *Andricus quercuscalicis*. Sie braucht zwei Wirte, um den kompletten Entwicklungszyklus zu durchlaufen: die Zerreiche und die Stieleiche oder Traubeneiche. Aus den Knoppern schlüpfen im Frühjahr Weibchen. Diese legen ihre unbefruchteten Eier in die männlichen Blüten der Zerreichen. Dort entwickeln sich kleine Gallen. Aus diesen Gallen schlüpfen weibliche und männliche Gallwespen. Nach der Kopulation werden die befruchteten Eier

zwischen die Frucht und den Fruchtbecher der Stieleiche gelegt. Während der Entwicklung der Gallwespenlarve entstehen die Knoppern. Diese sind anfänglich frisch grün und klebrig. Später werden sie braun und trocknen aus. Im nächsten Frühjahr beginnt dann der neue Zyklus.

Die Gallwespe benötigt also zwei verschiedene Baumarten zu ihrer Entwicklung, wobei die Zerreiche in unserer Region nicht heimisch ist. Sie wächst in wärmeren Klimaten mit dem Schwerpunkt in Südosteuropa. Als Waldbaum wird sie in unserer Region so gut wie nicht gepflanzt, wohl aber in Parks und wegen ihrer Verträglichkeit gegenüber Schadstoffen entlang von Straßen. So ist es nicht verwunderlich, dass man die Knoppern so gut wie nicht in Wäldern findet, wohl aber im dicht besiedelten Raum. Das könnte sich aber in den nächsten Jahrzehnten ändern. Denn im Ruhrgebiet wurden auf Industriebrachen, also einem relativ warmen Standort, Zerreichen gefunden, die nicht gepflanzt waren.

Da ich in den letzten Jahren immer nur an einer Stelle Knoppern gefunden habe, aber in diesem Jahr regelrecht über sie gestolpert bin, vermutete ich, dass 2011 in unserem Raum vermehrt Knoppern gewachsen sind.

DR. LUDGER ROTHSCHUH ■

Becher mit Eichel der Zerreiche; Fotos: Ludger Rothschuh



Literatur:

Feldmann, R. (2011): Nachweise der Knopperngalle auf Stieleichen in Nordrhein-Westfalen Natur und Heimat 71: 25–31.

Seltene Röhrlinge im Krefelder Stadtwald

Zahlreiche Pilze bilden eine als Mykorrhiza bezeichnete Lebensgemeinschaft (Symbiose) mit grünen Pflanzen, zumeist mit Bäumen. Hierbei geht der Pilz eine Verbindung mit den Feinwurzeln der ausgewählten Pflanze ein und verbessert wie ein vergrößertes Wurzelwerk deren Nahrungsaufnahme. Im Gegenzug wiederum versorgt die Partnerpflanze den Pilz, der wegen des Fehlens von Blattgrün (Chlorophyll) die Sonnenenergie nicht zur Photosynthese nutzen kann, mit den für ihn notwendigen Stoffen (Assimilaten).

Unter den Mykorrhizapilzen gibt es zum einen diejenigen, die sich ausschließlich auf einen einzigen Symbiosepartner spezialisiert haben; so kommt der Goldröhrling (*Suillus grevillei*) nur bei Lärchen vor. Zum anderen findet man zahlreiche Arten, die

bei ihrer Wahl nicht derart wählerisch sind und eine Partnerschaft mit unterschiedlichen Laub- und/oder Nadelbäumen eingehen können.

Zu den bekanntesten Mykorrhizapilzen gehören fast alle Arten der Röhrlinge (*Boletales*), auf die im Folgenden näher eingegangen werden soll.

► Satans-Röhrling

Im August 2006 wurde auf Hinweis eines Arbeitskollegen der Satans-Röhrling oder Satanspilz (*Boletus satanas*) im Stadtwald gefunden. Er ist einer der wenigen Giftpilze unter den Röhrlingen und an seiner hellen Hutfarbe, den roten Röhrenmündungen und dem roten Stielnetz zu erkennen. Die Art galt in NRW als vom Aussterben bedroht, und Vorkommen am Niederrhein schienen nahezu undenkbar. Der Satans-Röhrling weist in Europa eine südliche Verbreitung auf, wächst in wärmebegünstigten Laubwäldern, meist auf kalkhaltigen

Böden, und ist in der aktuellen Roten Liste für NRW (2. Fassung, Stand Dezember 2009) als stark gefährdet eingestuft. Das Fundgebiet wird seit dem Jahr 2007 durch Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein (APN) regelmäßig begangen. Dies hat neben dem Satans-Röhrling, der bis zum heutigen Zeitpunkt in jedem Jahr zumindest in Einzel-exemplaren aufgefunden werden konnte, zu weiteren bemerkenswerten Funden geführt.

► Seltene Arten

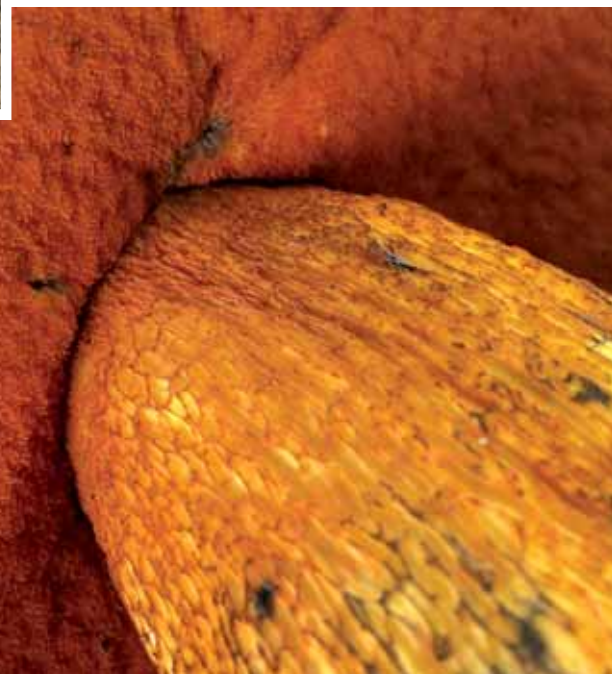
Eine seltene Art, die regelmäßig auftritt, ist der Wurzelnde Bitter-Röhrling (*Boletus radicans*). Auch von dieser Art sind nur wenige Funde aus NRW bekannt, jedoch scheint sie sich in den letzten Jahren stärker auszubreiten. Sie ist in der Roten Liste NRW als gefährdet eingestuft. Junge Exemplare dieses Röhrlings besitzen einen grauweißlichen Hut, hellgelbe Röhren und hellgelbe Stiele, die von einem feinen Netz überzogen sind. Der Wurzelnde Bitter-Röhrling ist zwar nicht giftig, aber, wie sein Name schon sagt, zum Verzehr ungeeignet.

Meist unter Eichen kommt der in NRW stark gefährdete Fahle Röhrling

Der Fahle Röhrling (*Boletus impolitus*)



Der Netzstiellige Hexenröhrling (*Boletus luridus*)



Der Goldröhrling (*Suillus grevillei*)





Der Satansröhrling (*Boletus satanas*)
Fotos: Karl Wehr



Der Wurzelnde Bitter-Röhrling (*Boletus radicans*)

(*Boletus impolitus*) vor. Sein Hut ist jung blass graugelblich und wird im Alter mehr zimtfarben. Die Röhren sind hell zitronengelblich und der an der Spitze ebenfalls gelbe Stiel weist keinerlei Netzzeichnung auf. Der Geruch des Fahlen Röhrlings, der nicht als Speisepilz gilt, erinnert ein wenig an Desinfektionsmittel.

Ebenfalls zu den Raritäten zählt der in der Roten Liste NRW als gefährdet eingestufte Anhängsel-Röhrling (*Boletus appendiculatus*). Sein Hut kann verschiedene Brauntöne aufweisen, die Röhren sind leuchtend gelb und der ebenfalls gelbe Stiel ist von einem feinen Netz überzogen. Dieser Röhrling zählt zu den Speisepilzen, sollte jedoch wegen seiner Seltenheit geschont werden.

Im Jahr 2010 konnte erstmals ein Fruchtkörper des in NRW stark ge-

fährdeten Glatstieligen Hexenröhrlings (*Boletus queletii*) nachgewiesen werden. Die Hutfarbe dieser Art ist braunrötlich, die Farbe der zunächst gelben Röhrenmündungen verändert sich zu einem orangerot, und der gelbe Stiel weist im unteren Teil meist weinrote Töne auf. Die Röhrenschicht und das Fleisch verfärben sich bei Verletzung intensiv blau. Auch diese Art sollte aus Gründen des Naturschutzes nicht zu Speisepilzen gesammelt werden.

► Rücksicht erforderlich

In den letzten fünf Jahren wurden mit dem Flockenstieligen Hexenröhrling (*Boletus erythropus = luridiformis*), dem Netzstieligen Hexenröhrling (*Boletus luridus*) sowie einigen Filz-, Schmier- und Rauhstielröhrlingen auch weniger seltene Arten

aufgefunden. Bedauerlicherweise (zumindest aus Sicht der Verfasser) kommt auch gelegentlich ein Steinpilz (*Boletus edulis*) oder ein Maronenröhrling (*Boletus = Xerocomus badius*) zum Vorschein. Dieser Umstand scheint auch Speisepilzsammlern bekannt zu sein, die mit absoluter Rücksichtslosigkeit alles herausreißen, was irgendwie nach Pilz aussieht. In einem Fall waren 20 Exemplare des Wurzelnden Bitter-Röhrlings und 5 Exemplare des Satans-Röhrlings aus dem Boden gedreht, um bloß nicht einen, eventuell essbaren, Pilz zu übersehen.

Man kann nur hoffen, dass diese Veröffentlichung zu einem sorgfältigeren Umgang mit der Natur führt.

KARL WEHR & KLAUS SIEPE
Arbeitsgemeinschaft
Pilzkunde Niederrhein (APN) ■



MIT ENERGIE IN DIE ZUKUNFT

Bad+Heizung+mehr

seit
1878

CARL LECHNER

GmbH ☎ Krefeld 80 62-0

www.lechner.eu + www.käuffer.eu

BAUEN & WOHNEN
MIT DER NATUR

BAUMHAUS

Baubiologischer Groß- u. Einzelhandel

Orsaystr. 12 47906 Kempen
Tel. 0 21 52/51 98 66
Fax 5 08 35
www.baumhaus-kempen.de

- Bodenbeläge, Parkett
- Massivholz-Dielen
- Korkparkett
- Naturfarben
- Lehmputz
- Dämmstoffe
- baubiol. Innenausbau
- Möbel, Betten, Matratzen
- Hängematten
- Holzspielzeug

Vogel-Highlights

Im Zeitraum **August** bis **September** wurden am Niederrhein neben erfreulich vielen Störchen beider Arten vor allem bemerkenswerte Limikolenarten beobachtet.

■ Ein **Rothalstaucher** wagte am Auesee, Wesen WES eine bei uns seltene Übersommerung (A. Damschen, P. Malzbender, I. Schwinum u. a.).

■ Auf dem Herbstzug wurden wieder einige **Schwarzhalstaucher** bei uns gesehen, die meisten – wenn auch nicht so zahlreich wie noch im letzten Jahr am Baggersee Graverdyk, Tönisvorst VIE: 2 bis 5 ab 2.7. (H. Klein, H.-G. Franken, K. Hubatsch, G. Sennert u. a.). Außerdem noch je einer am 24.9. in der Dingdener Heide, Hamminkeln WES (U. Mohr, K.-P. Mohr) und am 27.9. im Lüsekamp, Niederkrüchten VIE (H. Multhaupt).

■ Wohl die meisten **Löffler** werden bei uns im Juli/August beobachtet, danach nehmen die Bestände langsam ab. Seit dem 21.3. pendelten vor allem zwischen Bienener Alrhein (Rees), Bislicher Insel (Xanten) und Orsoyer Rheinbogen (Rheinberg) mindestens 34 Löffler am Rhein. Ein weiterer Vogel wurde vom 24. bis 28.9. an der Clörather Mühle, Viersen VIE beobachtet (H.-G. Franken, KMD Hubatsch, G. Sennert, H. Klein, H. Haas).



Löffler; Foto: Alfred Beckmann

■ Vom **Seidenreiher** wurden dank seines schneeweißen Gefieders drei bei uns entdeckt: 10.8. an der Bislicher Insel, Xanten WES (A. & J. Gerhardt, A. Beckmann), am 23.8. am Orsoyer Rheinbogen – Milchplatz, Rheinberg WES (K. Wyrich, D. Kemper), vom 27.8. bis 1.9. an der Lippemündung, Wesel WES (F. Ulbrich, C. Aniol, I. Schwinum).

■ Neun **Schwarzstörche** wurden

meist am Himmel entdeckt, drei davon noch im September. Ein Vogel zog noch am 24.9. über dem Baggersee Graverdyk, Tönisvorst VIE nach Nordosten (T. Traill)!

■ Wahrscheinlich aus Eifersucht zu ihren schwarzen Brüdern, nie in dieser Zusammenstellung genannt zu werden, formierten sich in diesem Herbst **Weißstörche** zu großen Trupps, sodass es nun nicht anders geht. Die größten Trupps: 15 am 6.8. am Orsoyer Rheinbogen, Rheinberg WES (G. Sennert, H. Klein), 25 am 10.8. Wesel Innenstadt WES (U. Heinrich), maximal 45 vom 20. bis 21.8. bei Neersen, Willich VIE (A. Keuken, J. Grotenrath, D. Mersmann, M. Manns), 17 am 20.8. bei Orsoy-Baerl, Rheinberg WES (H. Jensen, R. Jensen), maximal 40 vom 24. bis 25.8. bei Reckenhöfe, Tönisvorst VIE (V. Witt, K. Vuagniaux, G. Bormann).

■ Ein **Zwergadler** der dunklen Morphe zog am 24.9. über den Krickenbecker Seen, Nettetal VIE durch (H. Klein).

■ Auf dem Durchzug wurden auch einige **Wiesenweihen** auf frischer Tat ertappt: am 20.8. bei Schwalmthal VIE (P. Kolshorn, S. Peerenboom), am 1.9. an der Bislicher Insel, Xanten WES (D. Baumann, C. Aniol, H. Hussmann, A. Lenneper), am 4.9. an der Dingdener Heide, Hamminkeln WES (U. Mohr, K.-P. Mohr), am 11.9. an den Krickenbecker Seen, Nettetal VIE (H. Klein).

■ Immer häufiger und früher überfliegen **Kraniche**, deren Massen vor allem im November zu den beeindruckendsten Naturschauspielen zählen, unsere Region: 25 -> SW am 4.9. über dem Krefelder Zoo KR (T. Leenen) und weitere 5 am 13.9. über Krefeld-Uerdingen KR (B. Demgen).

■ Zweimal wurde der **Sandregensepfeifer** beobachtet, beide Male nicht am Rhein: 1 am 5.9. ziehend über den Lüsekamp, Niederkrüchten VIE (H. Thier) und 3 (ad. + 2 dj.) rastende vom 12. bis 13.9. am Baggersee Escheln, Kempen VIE (T. Traill, G. Sennert, K. Hubatsch).

■ Ein Pfuhl ist eine kleine Wasserfläche. Zwei **Pfuhschnepfen** rasteten am 4.9. lieber an der großen Sandabgrabung Graverdyk, Tönisvorst VIE (KMD Hubatsch, H. Thier, H. Klein, G. Sennert, T. Traill, H. Haas, R. Spitzkowsky).

■ „Kurz und knapp“ hat sich wohl der Namensgeber des **Knutts** gedacht, ebenso kurz sind aber meist auch die Aufenthalte dieser im Binnenland seltenen Art. Umso bemerkenswerter ist die längere Rast eines Vogels vom 4. bis 8.9. am Baggersee Graverdyk, Tönisvorst VIE (G. Sennert, H. Klein, H. Haas, T. Traill, M. Heines u. a.). Ein weiterer Knutt hielt es nur am 1.9. an der Lippemündung bei Wesel aus (C. Aniol, I. Schwinum).

■ Ebenfalls in Graverdyk rastete vom 29. bis 30.8. ein **Sanderling** (H.-G. Franken, T. Traill, H. Thier, H. Klein, G. Sennert).

■ Mit seinem krummen Zinken im Gesicht saß ein **Sichelstrandläufer** an der Lippemündung bei Wesel (C. Aniol, I. Schwinum).

■ Zu den größten Raritäten des Spätsommers zählte eine adulte **Schwalbenmöwe**. Vom 22. bis 24.9. wurde sie auf und um den Baggersee Königshütte, Kempen VIE beobachtet, am 28.9. erkundete sie kurz die Krickenbecker Seen, wo sie damit nun schon zum dritten Mal nachgewiesen wurde (G. Sennert, KMD Hubatsch, L. Delling, M. Schott, T. Traill, H. Klein)!

■ Eine **Küstenseeschwalbe** flog am 20.8. an der Bislicher Insel, Xanten WES (I. Schwinum, C.+P. Fieger, A.+J. Gerhardt, T. Wiesner, A. Beckmann, C. Aniol).

■ Einzelne **Wendehälse** wurden am 2.8., 20.8., 27.8. und 10.9. im Lüsekamp, Niederkrüchten VIE, vom 4. bis 7.9. in der ehemaligen Raketenstation bei Xanten WES und am 10.9. und 15.9. im Brachter Wald, Brüggen VIE beobachtet (G. Sennert, H. Klein, R. Ariens, D. Baumann, A. & J. Gerhardt, H. Hussmann, F.-H. Esser, E. Ludwig).

■ Zweimal konnten einzelne **Brachpieper** bei uns beobachtet werden:

am 23.8. am Orsoyer Rheinbogen-Milchplatz, Rheinberg WES (K. Wyrich, D. Kemper) und am 13.9. auf den Feldern bei Hagenbroich, Viersen VIE (H. Klein, G. Sennert, H.-G. Franken, K. Hubatsch).

Alle Beobachtungen gibt es natürlich wie immer top-aktuell unter www.vogelmeldung.de. Interessante Beobachtungen können Sie dort auch selbst eingeben. Natürlich können Sie sie auch per E-Mail (naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de) einsenden.

Zusammengestellt von
DANIEL HUBATSCH ■

PHÄNOLOGIE

Die Letzten:

Wachtel:	14.9.	Felder bei Hagenbroich, Viersen VIE (MD Hubatsch)
Wespenbussard:	30.9.	Klinkum, Wegberg HS (M. Temme)
Mauersegler:	21.9.	Krickenbecker Seen, Nettetal VIE (H. Klein)
Pirol:	3.9.	Rheinaue bei Monheim ME (K. Kruse)
Uferschwalbe:	13.9.	Klärteiche Bedburg-Blerichen BM (G. Sennert)
Mehlschwalbe:	24.9.	Schermbeck WES (W. R. Müller)
Feldschwirl:	2.9.	Klinkum, Wegberg HS (M. Temme)
Klappergrasmücke:	11.9.	Rheinaue bei Monheim ME (K. Böhm)
Dorngrasmücke:	26.9.	Felder bei Hagenbroich, Viersen VIE (H. Klein)

Die Ersten:

Saatgans:	12.9.	Baggersee Graverdyk, Tönisvorst VIE (T. Traill)
Rotdrossel:	21.9.	NSG Heidemoore, Nettetal VIE (R. Spitzkowsky)

Kleinvieh & Co

Nach regnerischem August kam ein goldener **Herbst**. So lagen aus dieser Zeit kaum Insektenmeldungen vor.

► Schmetterlinge

Nur eine Meldung vom **Schwalbenschwanz** erreichte uns: Mitte September zwei Raupen in einem Petersilien-topf (!) auf dem Balkon in Grefrath (I. Seel). Nachträge vom **Ligusterschwärmer** aus Juni/Juli gab es aus Brüggen-Öbel (2 im Garten, S. Biela) und Voerde (1 im Garten, A. Sibum).

► Heuschrecken

Die **Blaufügel-Ödlandschrecke** ist bei uns weiter in Ausbreitung begriffen: am 26.8. stellten drei Exemplare auf einer Naturentwicklungsfläche (Fichtenkahlschlag) in der Wankumer Heide/Wachtendonk den Ersthack für dieses Naturschutzgebiet dar. Am 3.9. flogen mindestens 10 auf Heideplaggflächen im Boschbeeketal/Niederkrüchten auf (P. Kolshorn).

... Kreuzotter im Meinweg
Foto: Jan Koschorrek



► Reptilien

Nach genau 30 Jahren konnte am 5.8. erstmals wieder eine **Zauneidechse** im Naturschutzgebiet Elmpter Schwalmbruch festgestellt werden (P. Kolshorn). Und noch ein Wiederfund nach langen Jahren: eine männliche **Kreuzotter** fand J. Koschorrek am 10.8. auf der deutschen Seite des Meinweg/HS, immerhin 5 Meter diesseits der Grenze.

► Säugetiere

Der **Biber** rückt nun auch von Norden auf den Kreis Viersen zu: am 10.9. wurden zahlreiche Fraßspuren an der renaturierten Niers bei Pont entdeckt (S. Pleines, J. Schwirk, H. Thier). Von dort aus hat er nur noch 15 Kilometer zu schwimmen bis in den Kreis Viersen; das schafft er prinzipiell in wenigen Tagen.

Ein **Braunes Langohr** fand M. Busen am 16.8. tot auf einem Radweg zwischen Hamminkeln und Wesel.

Zusammengestellt von
PETER KOLSHORN ■

Sollten Sie ebenfalls interessante Beobachtungen gemacht haben, können Sie diese an die NATURSPIEGEL-Redaktion senden (Hustefeld 32, 41379 Brüggen oder naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de).

Kreis Wesel

Informationen zu Fortbildungen, Seminaren und anderen Veranstaltungen:

Naturschutzjugend NRW:
www.naju-nrw.de
Natur- und Umweltschutz
Akademie NRW:
www.nua.nrw.de
NABU Kreis Wesel:
www.nabu-wesel.de

Moers

Moers, Annastraße 29 a,
im Nachbarschaftshaus
des SCI, direkt hinter dem
St. Josef Krankenhaus
Die Vorträge finden jeden
4. Dienstag im Monat
(außer in den großen
Ferien) um 19.30 Uhr
statt. Wir freuen uns über
Gäste. Der Eintritt ist frei.
Informationen: Franz
Reuter, Telefon (0 28 45)
94 96 60

11.1., 19.30 Uhr Film über das Zwillbrocker Venn

Referenten:
Familie Topeters
Das bei uns noch wenig
bekannte Moor liegt im
Dreieck zwischen Vreden
und Winterswick an der
holländischen Grenze.
Es hat sich in den letzten
Jahren zu einem immer
interessanteren Lebens-
raum entwickelt. Eine
Besonderheit, wenn auch
nicht hierhin gehörend,

stellen die brütenden
Flamingos dar.

8.2., 19.30 Uhr Lichtbildvortrag: Kreative Naturfotografie

Referent: Klaus Tamm
Seine Aufnahmen weichen
dabei bewusst von der
reinen Dokumentation ab
mit dem Ziel, eine andere
Sichtweise von Tieren und
Pflanzen zu erhalten.
Die Aufnahmen entstanden
in ganz Europa.

14.3., 19.30 Uhr Dia-Vortrag: Das Vogel- leben im Nationalpark Wattenmeer

Referent: Dr. Podlatis
Vortrag über den
Lebensraum Wattenmeer
und die anschließenden
Marschwiesen

Rheinberg Jeden Sonntag Vogelbeobachtung, bei jedem Wetter!

Vom 1.3. bis zum 30.9.
um 7 Uhr
Vom 1.10. bis zum 28.2.
um 8 Uhr
Ort: Parkplatz hinter der
Kirche St. Peter, Rheinberg
Gäste sind willkommen.
Wenn vorhanden, bitte
Fernglas und Bestim-
mungsbuch mitbringen.
Weitere Informationen:
Karl-Heinz Gaßling,
Telefon (0 28 43) 6 09 27

Veranstaltungen der Biologischen Station Kreis Wesel

Biologische Station im
Kreis Wesel e.V.
Freybergweg 9,
46483 Wesel
Telefon (02 81) 9 62 52-0
Telefax (02 81) 9 62 52-22
E-Mail: info@bskw.de
www.bskw.de

9.2., 19 Uhr Vortrag: „Greifvogelverfolgung in NRW“

Referent: Herr Hirschfeld
vom Komitee gegen den
Vogelmord
Weitere Infos unter
[http://www.komitee.de/
content/aktionen-und-
projekte/deutschland/
greifvogelverfolgung/
aktuell](http://www.komitee.de/content/aktionen-und-projekte/deutschland/greifvogelverfolgung/aktuell)

Exkursionen, Vor- träge und andere Veranstaltungen

Soweit vorhanden bitte
Fernglas mitbringen.

Für alle Exkursionen
werden wetterfeste
Kleidung und festes
Schuhwerk empfohlen.
Eine Anmeldung ist
unbedingt erforderlich!

26.11., 14.1., 28.1., 11.2. Zu den Rastplätzen der nordischen Gänse

Alljährlich ereignet sich
am Niederrhein in den
Wintermonaten ein impo-
santes Naturschauspiel.
Bis zu 200.000 Wildgänse
aus Sibirien halten sich
dann am Niederrhein auf.
Die Biologische Station
möchte Sie mit Bussen zu
den Rastplätzen der
Wildgänse führen und
Interessantes über das
Leben der Wildgänse
vermitteln.

Treffpunkt: Biologische
Station
Beginn: Jeweils um 10 Uhr
Dauer: ca. 3 Stunden
Kosten:
Erwachsene: 12 Euro,
Kinder bis 14 Jahre 6 Euro

Die NABU-Jubilare in diesem Quartal: 25 Jahre Mitgliedschaft

seit 1.10.1986

Ursula Bosserhoff, Dinslaken
Wilhelm Maass, Dinslaken
Annekäthe Leutfeld, Duisburg
K.-Heinz Bülzebruck, Hamminkeln
Gerd Flock, Hamminkeln
Barbara Simonow, Hünxe
Werner Bussmann, Hünxe
Joachim Hohenstein, Moers
Gisela Hohenstein, Moers
Friedrich Pooth, Rees
Walter Himpfen, Rees
Klaus Möller, Rheinberg
Horst Fuchs, Voerde
Rolf Künstler, Voerde
Manfred Becker, Voerde
Kurt Tenbergen, Wesel
Bernd von Blomberg, Wesel
Burkhard Flock, Wesel
Ernst Heyermann, Wesel
Eva-Mari Lehmbruck, Wesel
Frank Spickermann, Wesel
Hans-Jürgen Reismann, Wesel

Wussten Sie es schon?

Den NATURSPIEGEL kann man auch abo-
nieren. Das Jahresabo (4 Ausgaben)
kostet 10 Euro inkl. Versand.

Bestellungen an: NABU-Geschäftsstelle,
Talring 45, 47802 Krefeld
Telefax (0 21 51) 61 87 51
info@nabu-krefeld-viersen.de

Krefeld/ Kreis Viersen

NABU-Termine Krefeld

Sonntag, 8. Januar
Stunde der Wintervögel
9 Uhr, Café am Elfrather
See, Parkplatz Bruchweg
Jürgen Gehnen

ab Dienstag, 31. Januar
NABU-Kindergruppe
Krefeld
für Schulkinder von
6 bis 12 Jahren
Krefelder Umweltzentrum
Hülser Berg
Kurs 1/12: Dienstag 31.1.
bis 20.3. (7 Termine),
Kostenbeitrag 35 Euro
Informationen und
Anmeldeformular unter
[www.nabu-krefeld-
viersen.de](http://www.nabu-krefeld-viersen.de)

Samstag, 3. März
Kopfweidenpflegeaktion
9 Uhr, Ortsausgang Hüls
Steeperdyk, links auf den
Grünlandflächen

Termine Naturschutzhof Nettetal

Sonntag, 8. Januar
Stunde der Wintervögel
10 bis 11 Uhr
Helmut Klein

Sonntag, 11. März
Obstbaumschnitt
14 bis 16 Uhr
Günter Wessels

Samstag, 17. März
**VHS-Kurs: Boden und
Düngung**
14.30 bis 18 Uhr
Günter Göbels
Kosten 9 Euro,
Anmeldung erforderlich
unter (0 21 62) 93 48 13

Dienstag, 27. März
VHS-Garten-Gespräche
18 bis ca. 20 Uhr
Anmeldung erforderlich

Mittwoch, 28. März
Exkursion „Wilde Kräuter“
18 bis ca. 19.30 Uhr
Gabriele Heckmanns
Anmeldung erforderlich

Samstag, 24. März
**VHS-Kurs: Zier- und
Nutzsträucher**
14.30 bis 18 Uhr, Natur-
schutzhof, Günter Göbels
Kosten 9 Euro,
Anmeldung erforderlich
unter (0 21 62) 93 48 13

Samstag, 31. März
**VHS-Kurs: Teich,
Steingarten, wilde Wiese**
14.30 bis 18 Uhr,
Naturschutzhof

Günter Göbels
Kosten 9 Euro,
Anmeldung erforderlich
unter (0 21 62) 93 48 13

**Montag, 2. bis Samstag
13. April**
**Osterferienprogramm
für Kinder von 3 bis
12 Jahren**
Programm hängt ab dem
2. März auf dem Hof aus.
Außerdem unter [www.
nabu-krefeld-viersen.de](http://www.nabu-krefeld-viersen.de)

Biologische Station Kricken- becker Seen

Mittwoch, 18. Januar
Film: Kambodscha
19 Uhr, Nettetal-
Hombrogen, Infozentrum
Krickenbecker Seen
Sigrid Pinkernelle

Sonntag, 22. Januar
**Botanische Winter-
wanderung durch die
Hinsbecker Schweiz**
14 Uhr, Nettetal-Hinsbeck,
Parkplatz gegenüber der
Jugendherberge „Vier-
Linden“, Heide 1
Norbert Neikes

Samstag, 28. Januar
**Wasservogelwanderung
um den De Wittsee**
14 Uhr, Nettetal-Sassen-
feld, Wanderparkplatz
am NABU-Naturschutz-
hof, Sassenfeld 200
Markus Heines
Anmeldung erforderlich
unter (0 21 53) 91 29 09,
max. 20 Personen.

Mittwoch, 15. Februar
**Dia-Vortrag: Säugetier-
spuren auf der Grünbrücke
A52 Elmpt**
19 Uhr, Nettetal-
Hombrogen, Infozentrum
Krickenbecker Seen
Markus Heines, Peter
Kolshorn

Mittwoch, 14. März
**Dia-Vortrag: Flusskrebse
am Niederrhein**
19 Uhr, Nettetal-
Hombrogen, Infozentrum
Krickenbecker Seen
Dr. Harald Groß

Samstag, 17. März
**Die Schwarzkehlfchen
sind zurück**
14 Uhr, Brügggen,
Wanderparkplatz südlich
der L373 Brügggen- Swal-
men (am Fischverkauf)
Silvia Peerenboom

Samstag, 17. März
**Auf den Spuren der
wandernden Amphibien**
19 Uhr, Brügggen-Heid-
hausen, Wanderparkplatz
am Waldrand, kurz vor der
Wegesperre links
Jürgen W. Schwirk

Sonntag, 25. März
Heimische Spechte erleben
7 Uhr, Nettetal-Hinsbeck,
Wanderparkplatz
„Pannenschoppen“ an
Haus Waldesruh, Heide 7
Jürgen W. Schwirk

Samstag, 31. März
**Amphibien an Kleinge-
wässern im Niersgebiet**
14 Uhr, Treff: wird bei
Anmeldung mitgeteilt
Monika Deventer
Anmeldung erforderlich
unter (0 21 53) 91 29 09
ab 1.3., max. 20 Personen

**Alle Termine unter
www.bsks.de**

Anmeldung/Information:
NABU Krefeld/Viersen
Telefon (0 21 51) 61 87 00
Telefax(0 21 51) 61 87 51
E-Mail [info@nabu-krefeld-
viersen.de](mailto:info@nabu-krefeld-
viersen.de)

**NABU-Termine immer
aktuell im Internet:
www.nabu-krefeld-viersen.de**

Die NABU-Jubilare in diesem Quartal:

25 Jahre Mitgliedschaft

Brigitte Lübbers, Krefeld	1.1.1987
Friedhelm Lübbers, Krefeld	1.1.1987
Reiner Maeßen, Krefeld	1.1.1987
Bodo Meyer, Krefeld	1.1.1987
Michael Thünker, Krefeld	1.2.1987
Helga Dörenkamp, Viersen	1.2.1987
Leo Dörenkamp, Viersen	1.2.1987
Paul-Günter Hütter, Viersen	1.2.1987
Veronika Genschorek, Krefeld	1.3.1987
Gerda Kallfelz, Krefeld	1.3.1987
Oliver Auras, Krefeld	1.3.1987
Christian Köhler, Nettetal	1.3.1987
Eva Knecht, Niederkrüchten	1.3.1987
Michael Steffens, Viersen	1.3.1987

Vorstand

Vorstand

Peter Malzbender
Blankenburgstraße 17
46483 Wesel
Telefon (02 81) 4 60 92 28
malzbender@NABU-
Wesel.de

Matthias Bussen
In der Brinke 8
46499 Hamminkeln
Telefon (0 28 52) 96 89 63
bussen@NABU-Wesel.de

Finanzreferent

Gregor Alms
Auf dem Mars 8
46487 Wesel
Telefon (0 28 59) 12 28
alms@NABU-Wesel.de

**Referent für
Öffentlichkeitsarbeit**

Frank Boßerhoff
Heideweg 15
46562 Voerde
Telefon (0 28 55) 85 02 23
bossershoff@NABU-Wesel.de

**Weitere
Vorstandsmitglieder**

Uwe Heinrich
Keramagstraße 20 a
46483 Wesel
Telefon (02 81) 6 33 93
heinrich@NABU-Wesel.de

Ulf-Christian Unterberg
Alte Hünxer Straße 158
46562 Voerde
Telefon (02 81) 4 13 60
unterberg@NABU-Wesel.de

Frank Ulbrich
Dietrich-Krieger-Stege 5
46485 Wesel
Telefon (02 81) 7 09 27
ulbrich@NABU-Wesel.de

Jugendreferent

Robert Lüdtkke
Humboldtstraße 40
46045 Oberhausen
Telefon (01 63) 5 18 50 18
Robert.Luedtke@gmx.net

Ansprechpartner NABU vor Ort

Alpen

Treffen: Jeden ersten Donnerstag
im Monat, 19.30 Uhr, Evange-
lisches Gemeindehaus Menzelen,
Birtener Straße 2 a, Menzelen-Ost;
Christian Chwallek (siehe links)

Dingden

Projekte und Treffen auf Anfrage:
Manfred Anklam,
Telefon (0 28 52) 38 01,
manfred.anklam@nexgo.de

Dinslaken

Treffen: Jeden zweiten Montag
im Monat um 19.30 Uhr,
Gemeindehaus Bruch, Dinslaken;
Wilfried Zehner, Telefon (0 20 64)
3 44 47, w.zehner@web.de

Hamminkeln

Treffen: Jeden zweiten Donnerstag
im Monat, 20 Uhr, Gasthaus Götz,
Diersfordter Str. 17, Hamminkeln;
Februar, Mai, August, November
Gasthaus Arping, Neustraße 1,
Dingden
Matthias Bussen, Telefon (0 28 52)
96 89 63, bussen@NABU-Wesel.de

Kamp-Lintfort

Projekte und Treffen auf Anfrage:
Otto Sartorius, Telefon (0 28 42)
71 93 58, fam.sartorius@t-online.de

Bei allen Veranstaltungen der NABU-Gruppen können Althandys abgegeben werden, die von den Gruppenleitern entgegengenommen werden. Weitere Informationen dazu unter www.nabu-wesel.de/handy-sammelaktion.jsp

Ansprechpartner für Fachgruppen

Fachgruppe Ornithologie

Peter Malzbender,
Telefon (02 81) 4 60 92 28

**Fachgruppe Amphibien-
und Reptilienschutz (FARS)**

Arndt Kleinherbers (siehe unten)

Kinder- und Jugendgruppen

Unser Koordinator für die Kinder-
und Jugendarbeit im Kreis Wesel
ist Arndt Kleinherbers,
Telefon (0 28 52) 56 56.

Angaben zu den Treffpunkten,
Terminen der einzelnen Gruppen-
stunden (Wochentag, Uhrzeit) usw.
finden sich unter: [www.NABU-
Wesel.de/NAJU-Gruppen.jsp](http://www.NABU-
Wesel.de/NAJU-Gruppen.jsp)

**Hünxe, Kamp-Lintfort,
Moers, Neukirchen-Vluyn,
Schermbbeck, Sonsbeck**

Arndt Kleinherbers,
Telefon (0 28 52) 56 56

Alpen

Christian Chwallek,
Telefon (0 28 02) 8 04 27

Brünen

Marion Lueb-Sagawe,
Telefon (0 28 56) 33 28

Moers

Treffen auf Nachfrage:
Karl-Heinz Hartmann,
Telefon (0 28 41) 3 23 72,
ioa.hartmann@arcor.de
Arbeitseinsätze in Moers,
Raum Schwafheimer Meer
und Steinbrücken Straße

Moers/Neukirchen-Vluyn

Treffen jeden Dienstag ab 15 Uhr
im Naturschutzzentrum in
Neukirchen-Vluyn, Ecke Ter-
steegenstraße/Lintforter Straße;
Franz Reuter,
Telefon (0 28 45) 94 96 60,
f.Reuter.vluyn@t-online.de

Jeden 4. Dienstag im Monat
(außer in den großen Ferien) um
19.30 Uhr im Nachbarschaftshaus
des SCI Moers, Annastraße 29 a,
hinter dem St. Josef Krankenhaus.
Bei dem Treffen sind Gäste ebenso
gerne gesehen wie bei den Vor-
trägen, die gleichfalls im Nachbar-
schaftshaus des SCI stattfinden.
Informationen: Franz Reuter (s. o.)

Rheinberg

Projekte und Treffen auf Anfrage:
Sylvia Oelinger,
Telefon (0 28 44) 27 25,
s.oelinger@freenet.de

Dinslaken

Michael Heidecke,
Telefon (0 20 64) 82 68 10

Hamminkeln

Johannes Kleinherbers,
Telefon (0 28 52) 56 56

Rheinberg

Wilfried Ingensiep,
Telefon (0 28 43) 8 63 17

Voerde

Nicola Kerkeling,
Telefon (0 28 55) 93 26 08

Wesel

Uwe Heinrich,
Telefon (02 81) 6 69 96

Xanten

Gerd Böllerschen,
Telefon (0 28 01) 70 55 03

Schermbbeck

Treffen jeden 3. Donnerstag im
Monat um 19.30 Uhr; Annekens
Tenne, Mittelstraße 1, Schermbbeck
Jürgen Kruse, Bonifatiusstraße 10,
46514 Schermbbeck
Telefon (0 28 53) 8 57 95 57,
wendanix@t-online.de

Voerde

Projekte auf Anfrage: Treffen
immer mittwochs ab 19.30 Uhr
in den ungeraden Kalenderwochen;
Ort: Dorfgemeinschaftshaus
Voerde, Götterswickerhamm;
Günther Kalisch, Telefon (0 28 55)
77 84 und Hermann Rissel,
Telefon (0 28 55) 57 20

Wesel

Treffen jeden ersten Mittwoch
im Monat, 19.30 Uhr
Gaststätte Zur Linde, Wacken-
brucher Straße 132, Wesel-
Fustenberg (Nähe Bagellwald);
Frank Ulbrich (siehe links)

Xanten

Treffen der Ortsgruppe: Jeden
ersten Dienstag im Monat Natur-
forum Bislicher Insel 11, Xanten;
19.30 Uhr; Gerd Böllerschen,
Telefon (0 28 01) 70 55 03,
gerd.boellerschen@freenet.de

Weitere Details finden Sie
unter www.NABU-Wesel.de
Rubrik Termine

NABU Geschäftsstelle
Geschäftsführerin: Sabine Zimpel
Freybergweg 9, 46483 Wesel
Telefon (02 81) 1 64 77 87
Telefax (02 81) 9 62 52 22
info@NABU-Wesel.de
www.NABU-Wesel.de

NABU-Spendenkonto:
Sparkasse am Niederrhein
BLZ 354 500 00
Konto-Nr. 110 600 4995
Volksbank Rhein-Lippe e.G.
BLZ 356 605 99
Konto-Nr. 51 00 58 30 13
Für Spendenbescheinigung
bitte Adresse angeben.

Vorstand

NABU vor Ort

Ehrenvorsitzender:

Dr. Hans-Christian Mittag
47800 Krefeld
Telefon (0 21 51) 58 75 40

1. Vorsitzender:

Dr. Werner Rocker
47803 Krefeld
Telefon (0 21 51) 59 72 32

2. Vorsitzender:

Peter Kolshorn
41379 Brüggen
Telefon (0 21 63) 67 47

Schriftführer:

Dietmar Vogel
47829 Krefeld
Telefon (0 21 51) 56 33 98

Kassierer:

Markus Dörkes
47804 Krefeld
Telefon (0 21 51) 36 75 38

Pressesprecher:

Philipp Peters
41334 Nettetal
Telefon (0 21 57) 44 48

Beisitzer:

Günter Göbels
47804 Krefeld
Telefon (0 21 51) 39 70 05
Knut Habicht
47800 Krefeld
Telefon (0 21 51) 59 48 17

Markus Heines
41334 Nettetal
Telefon (0 21 53) 81 21

Franco Cassese
58119 Hagen
Telefon (01 71) 1 88 50 87

NABU-Kindergruppen:

Krefeld-Hüls:
Gisela Besau,
Beate Schumacher,
Georg Zimmermann
Willich:
Elke Kamper
Nettetal-Sassenfeld,
Naturschutzhof:
Waldgruppe (2 bis 4 Jahre)
Schmetterlingsgruppe
(6 bis 8 Jahre)
Familiengruppe
(3 bis 6 Jahre)
Jugendgruppe
(12 bis 15 Jahre)
Wiebke Esmann,
Telefon (0 21 53) 8 93 74

Kempen:
Uta van Ouwkerk
Telefon (0 21 52) 89 31 38
Iris Volk
Telefon (0 21 52) 8 00 35

Info: NABU-Geschäftsstelle
(siehe oben rechts)
oder www.nabu-krefeld-viersen.de
www.nabu-willich.de
www.nabu-kempen.de

Brüggen

Jeden dritten Freitag im Monat, 20 Uhr
BIS, Klosterstraße 5, 41379 Brüggen
Markus Heines, Telefon (0 21 53) 81 21

Grefrath

Rolf Brandt, Telefon (0 21 58) 60 96

Kempen

Hans Palm, Telefon (0 21 52) 47 40

Krefeld

Jeden zweiten Donnerstag im Monat,
20 Uhr, Umweltzentrum Krefeld,
Talring 45, 47802 Krefeld
Rebekka Eckelboom, Telefon (0 21 51) 52 03 52

Nettetal

Heinz Tüffers, Telefon (0 21 53) 67 29

Niederkrüchten (ehem. VUN)

Astrid Symanski-Pape, Telefon (0 21 63) 4 74 48

Schwalmtal

zur Zeit nicht vorhanden

Tönisvorst

Monika Schüren, Telefon (0 21 51) 6 51 36 85
Willi Lenßen, Telefon (0 21 51) 79 52 37

Viersen

Jeden vierten Donnerstag im Monat
Themenabend „vor Ort“, siehe Tagespresse
Günter Wessels, Telefon (0 21 62) 5 37 45

Willich

Jeden letzten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr
Oktober bis April: Begegnungszentrum Krumm,
Hülsdonkstraße 203, Willich-Wekeln

Ansprechpartner

Biologischer Gartenbau

Annette Habicht, Telefon (0 21 51) 59 48 17

Botanik/Pflanzenkartierung

Monika Deventer, Telefon (0 21 62) 35 24 39
Gisela Siecken, Telefon (0 21 51) 59 30 37
Ernst Schraetz, Telefon (0 21 51) 73 02 81

Energiepolitik

Klaus Kosmol, Telefon (0 21 51) 5 32 19 45

Erbschaft, Stiftung, Liegenschaften

Bodo Meyer, Telefon (0 21 51) 4 32 57

Fledermäuse im Kreis Viersen

Ernst Holthausen, Telefon (0 21 57) 13 05 08

Hausbegrünung

Hans Palm, Telefon und Fax (0 21 52) 47 40

Hornissen, Wespen, Bienen, Hummeln

Harry Abraham, Telefon (0 21 54) 18 88
Norbert Gries, Telefon (0 21 62) 5 26 89
Hans Palm, Telefon und Fax (0 21 52) 47 40

Jagd und Naturschutz

Norbert Gries, Telefon (0 21 62) 5 26 89

Käfer

Marius Bartodziej, Telefon (0 21 56) 49 57 39

Naturschutzjugend NAJU Krefeld

Daniel Nikolic, E-Mail: daniel.nikolic@nabu-krefeld-viersen.de

Mai bis September: NABU-Station im
Schlosspark Neersen
Jack Sandrock, Telefon (0 21 54) 7 02 79,
Internet: www.nabu-willich.de

NABU Geschäftsstelle

Talring 45, 47802 Krefeld,
Telefon (0 21 51) 61 87 00, Fax 61 87 51
E-Mail info@nabu-krefeld-viersen.de
Öffnungszeiten: Mo – Fr 9 – 12 Uhr

Schutzgebietsbetreuung Krefeld

Jochen Schages, Gabriele Heckmanns
Telefon (0 21 51) 74 36 86, Fax 74 36 39
regio-team-krefeld@nabu-krefeld-viersen.de

Athene Naturschutzvertrieb GmbH

Helmut Klein, Telefon (0 21 53) 59 59
Bestellungen an die Geschäftsstelle

NABU Naturschutzhof

Sassenfeld 200, 41334 Nettetal,
Telefon und Fax (0 21 53) 8 93 74
naturschutzhof@nabu-krefeld-viersen.de
Öffnungszeiten: ganzjährig
Mo – Do 8 – 16 Uhr, Fr 8 – 14.30 Uhr
Mai bis Oktober: zusätzlich So 11 – 17 Uhr
Das Außengelände ist jederzeit zugänglich.

NABU im Internet: www.nabu-krefeld-viersen.de

NABU-Spendenkonto: Sparkasse Krefeld

BLZ 320 500 00, Konto-Nr. 57 001 190
Für Spendenbescheinigung bitte Adresse angeben

Ornithologie

Stefani Pleines, Telefon (0 21 53) 9 58 35-3

Praktischer Naturschutz in Krefeld

Ludger Rothschuh, Telefon (0 21 51) 76 18 89
Gerd Schmitz, Telefon (0 21 51) 4 69 09

Schmetterlinge

Norbert Gries, Telefon (0 21 62) 5 26 89

Wasser/Gewässerschutz

H.-Georg Emmerich, Telefon (0 21 51) 56 30 62

AG Kopfbäumepflege

Norbert Gries, Telefon (0 21 62) 5 26 89

AG Obstwiesenschutz

Günter Wessels, Telefon (0 21 62) 5 37 45

AG Planverfahren

Peter Kolshorn, Telefon (0 21 63) 67 47

AG Eulenschutz

Markus Heines, Telefon (0 21 53) 81 21

NABU-Pflegetrupp

Halle: Joh.-Girmes-Straße 30, Grefrath
Telefon und Fax (0 21 58) 73 01
Handy (01 76) 44 42 07 28

NABU-Mitgliederservice

Steffen Bucksteeg
service@nabu-krefeld-viersen.de

ALLE DIE
LOSTFAHREN
 SOLLTEN VORHER
 BEI UNS
REINGUCKEN

FUN@ktion.de
 Hanno-Dieter-Hösch-Platz 5 · 47441 Moers · Telefon 0 28 41/16 200 Ausrüstung für Reise, Freizeit & Abenteuer

Schüsse dringen durch das Haus
 und Schiffchen klappern

**HAUS DER SEIDENKULTUR
 KREFELD**

Einzigartig in Deutschland

Erleben Sie eine über 100jährige Tradition in unveränderter Realität. Die Paramenten-Handweberei Hubert Gotzes in Krefeld lädt sie ein. Unser einmaliges Industriedenkmal lässt Sie in den Duft von Holz und Stoffen eintauchen und gibt Ihnen Einblicke in die Samt- und Seidenkunst des 19. Jahrhunderts. Entdecken Sie auf unseren Stadtrundgängen und Stadtrundfahrten die textilen Spuren Krefelds.

- Geöffnet jeden 1. und 3. Sonntag eines Monats, von 14.00 bis 18.00 Uhr und jeden 4. Donnerstag im Monat von 16.00 bis 19.00 Uhr
- Gerne gestalten wir für Sie einen erlebnisreichen Tag
- Buchungen und Anfragen unter: 0 21 51-51 08 12

Haus der Seidenkultur, Luisenstraße 15, 47799 Krefeld
 info@seidenkultur.de · www.seidenkultur.de

EGN
 T 0180.30 200 30
 www.entsorgung-niederrhein.de

Auf uns können Sie bauen.

Wir bieten Ihnen neben Miettoiletten und Containern auch viele weitere Leistungen rund um die Baustelle an:

- _individuelle Entsorgungskonzepte zur Kostenreduzierung
- _Entsorgung aller Abfallarten, auch Sonderabfälle
- _Rücknahmesysteme für Transportverpackungen
- _Endreinigung der Baustelle

Alles aus einer Hand – Von Profis für Profis.

Rufen Sie uns an: T 0180.30 200 30 (0,09 €/Min. SNT)



www.entsorgung-niederrhein.de

**INGENIEURBÜRO
 EUKON®**

- Ökologisch orientierte Haustechnik,
- Solartechnik,
- Regenwassernutzung,
- Kraft-Wärme-Kopplung,
- kontrollierte Wohnraumlüftung,
- Energie- und Sanierungskonzepte,
- technische Gebäudeplanung,
- Blower Door,
- Vor-Ort-Beratung ...

Nutzen Sie unsere Energie

BERATEN ... PLANEN ... REALISIEREN

Nicht erst seit der Ökosteuer ist es wichtig, mit unser aller Energie sorgsam umzugehen. Deshalb lassen Sie sich von uns beraten, wenn Sie – der Umwelt und Ihrem Geldbeutel zuliebe – Energie effektiv nutzen wollen.

MOERSER STRASSE 162 ... 47803 KREFELD
 TELEFON 02151-3172 30 ... TELEFAX 02151-3115 29
 E.MAIL INFO@EUKON.DE ... WWW.EUKON.DE